

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. zusätzlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Die Postanstalten und Postboten, unsere Auswärtigen oder jeder Zeit Verhänger des Blatt, zeigen ob festlicher kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises. Rücksendung eingelagerter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wapenpreis: die 8-spaltige Raumgröße 20 Aufg., die 4-spaltige Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3-spaltige Reklamegröße im textlichen Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgesetzte und Vorgesetzten berücksichtigen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt keine Garantie. Jeder Abbestellungsfall erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 301 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonnabend, den 24. Dezember 1932



Weihnachten 1932.

Daß nun wiederum zum Fest des Friedens der parteipolitische Friede, der Waffenstillstand im politischen Kampf erst anbefohlen werden mußte, ist für die deutsche Geistes- und Sinnesart von heute ein unerfreuliches Zeichen. Wenn der Friede auf deutscher Erde nur mit den Mitteln des Staates aufrechterhalten und geschützt wird, dann ist es, als verklinge, ohne wirklichen Gehör zu finden, der zweite Teil der Weihnachtsbotschaft, die sich an alle jene wendet, „die guten Willens sind“. Unter dem Druck des staatlichen Friedensgebotes bleibt der Wille bei vielen, allzuvielen doch nur auf Kampf und Haß gerichtet. Kampf gegen wen? Gegen Menschen desselben Volkes. Haß auf wen? Auf jene, die politisch anders denken, anders wollen, anders fühlen, — die aber doch demselben deutschen Boden entspringen, die in derselben Sprache reden und die von derselben Not gepackt oder niedergedrückt sind. Und die doch alle, alle von demselben Wunsch, derselben Sehnsucht erfüllt sind: wieder als freie Menschen auf freiem deutschem Boden leben und arbeiten zu können.

Aber während des ganzen Jahres prallten allein schon in einem halben Duzend erbitterter Wahlkämpfe die politisierten deutschen Massen aufeinander. Noch wenige Tage vor Weihnachten waren diese politischen Kampfspannungen kaum geringer geworden und griffen hinein in den herannahenden Weihnachtsfrieden. Nicht dieser aber, sondern unzweideutiges Drohen mit einer Kampferschärfung mußte eingeleitet werden, um „beruhigend“ zu wirken. Weil zu wenige „guten Willens“ waren, mußte erst der Zwang den Weihnachtsfrieden schaffen. Was uns innerlich nottäte: Selbstbestimmung, ruhigerer Abwägung politischer Schlagworte oder Forderungen, nüchternes, „einsames“ Abwägen dessen, was politisch emporgehoben oder niedergeschrien wird, — all diese innere Einsicht kann durch den äußeren Weihnachtsfrieden nicht erzwungen werden. Sondern dafür ist eben der „gute Wille“ notwendig!

Rein, sie sind gewiß nicht „bösen Willens“, jene Millionen und aber Millionen Deutscher, denen das fürchterliche Gespenst der Arbeitslosigkeit den inneren Weihnachtsfrieden stört und zerstört! Diese grauenhafte Wirklichkeit läßt sich durch seine Friedenspredigt heilseitig schieben, auch wenn diese noch so gut gemeint ist. Aber doch bleibt eines: die Hoffnung darauf, daß dieses Fest am Tage der Wintersonnenwende seine symbolische Bedeutung in eine bessere, hellere, sonnigere Zukunft hinüberleitet. Nicht ist Hoffnung und der Stern von Bethleem kündete die Erlösung an der Sehnsucht.

Unwillig, nur dem Zwang gehorchend, vertrat sich jetzt politischer Haß und parteipolitische Kampfstimmung in dunkle Ecken. Für ein Weilschen nur! Dann aber, wenn langsam die Lichter des Weihnachtsbaumes niedergebrannt sind und die grünen Äste zu verdorren beginnen, soll dann das frühere Kampfsgeißel wieder hochkommen? Soll der Haß wieder zu alter Höhe aufsteigen, wenn die Weihnachtszeit, die Weihnachtsbotschaft hinter uns liegen, als wären sie nie gewesen? Dann wären wir des Weihnachtsfestes nicht wert, und diese Tage zu feiern wäre nur ein äußerliches Geschehen.

Wie wanderte einst im Weltkrieg die gemeinsame Sehnsucht Millionen Deutscher gerade zu Weihnachten aus dem Feindesland hinüber in die ferne Heimat, die wir in klammernden Wünschen umfaßten. Jetzt haben wir sie, zerstückelt, zerstückelt, zermürbt. Jetzt hat sie uns. Aber wir stehen auf ihr nicht neben, sondern gegenüber einander, obwohl allzu schwer unser aller Dasein geworden ist. So vieles muß man sich und dem Nächsten versagen am Tage des Schenkens und Beschenktwerdens. Millionen Deutscher sind durch ein hartes Schicksal am Fickertage des Lichts hinausgestoßen in die Lichtlosigkeit. Wie aus weiter, weiter Ferne nur hören sie die Weihnachtsbotschaft oder verschließen gegen sie das Ohr. Um allzu viele schmiedete die fürchterliche Not den Panzer der Hoffnungslosigkeit und einer Verbitterung, der von Weihnachtsfreude und Weihnachtsfrieden nichts wissen will. Aber das wäre ein schlechter Deutscher, in dem nicht trotz jenes Panzers gerade am Weihnachtsfest doch die Sehnsucht nach dem Licht einer besseren Zu-

kunft laut und hörbar spräche. Und wenn so oft andere Völker spöttisch oder heimlich die Achseln zucken über die deutsche „Sentimentalität“, die am Weihnachtsfest zutage tritt, so wollen wir uns dieser echt deutschen Gefühlsregung nicht schämen.

Wenn harter oder verbärterter Sinn nur von Fortsetzung des politischen Kampfes bis zur Entscheidung spricht, so erhebt sich hier gegen eine andere, aus größerer menschlicher Tiefe kommende Stimme, die sich den Weihnachtsfrieden und die Weihnachtsfreude nicht nehmen lassen will durch Forderungen des politisierenden Verstandes. Jögern, tastenden Schrittes suchen wir den Weg durch die Dunkelheit der Gegenwart, aber wir können ihn nur finden, ihn aufwärts geben, wenn wir Deutsche im Sinne der Weihnachtsbotschaft erst einmal „guten Willens“ werden!

Dr. Fr.



Weihnachtsfreude.

„Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und solches schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei.“ So hebt die erste Epistel des Johannes an, so recht weihnachtlich. Freude will er seinen Lesern vermitteln. Wer sind seine Leser? Menschen unserer Art, Menschen in Not und Verfolgung, Menschen, denen das Leben des Alltags nicht viel zu bieten hatte, aber alles zu nehmen drohte, Menschen, denen es bange war ums Herz.

Menschen, denen es bange ist im Herzen. Gibt es die bei uns heute nicht im Übermaß? Ja, ist das nicht gerade so schlimm, daß denen zu Weihnachten am dängsten zumute ist, weil zu Weihnachten, wo alles sich freut oder doch freuen möchte und sollte, jede Wunde mehr und von neuem schmerzt, jede Sorge doppelt drückt? Also: auch für uns schreibt dieser Mann mit dem frohen Herzen, um auch uns voll Freude zu machen. Laßt uns auf ihn hören!

„Ich kann nicht“, sagen zuerst alle die, die einen Lieben verloren haben und die, wenn sie wünschen dürften,

nur den einen Wunsch hätten: „Ach, daß er wieder bei uns wäre!“ — und dieser Wunsch ist doch unerfüllbar. So sagen auch die, die einen Kranken im Hause haben, der doch von ihren Wünschen nicht gesund wird. Können die nun nicht Freude haben — Freude zu Weihnachten? Ja, wenn Weihnachten bloß das Familienfest wäre, wie es zumeist gefeiert wird, dann nicht. Aber wenn wir das erfassen: daß Weihnachten die Stunde ist, da einst Gott in dem Kind von Bethleem in unmittelbare Gemeinschaft trat mit den Menschen in ihrer Katsosigkeit und ihrer Not; da er offen zeigte: mir ist's um euch zu tun, ich komme zu euch, um euch zu helfen! Wenn Weihnachten das wieder ins Herz trägt, diesen seinen eigentlichen Sinn und Zweck: Gott ist bei uns, ist auch bei mir — dem wird das Leid linder, dem geht es auf: meine Lieben sind von ihm gerufen, sie sind in seiner Gemeinschaft; dem geht es auf am Grabe und am Krankenbett: es ist der Vater der Liebe, der mich aufgesucht hat, weil er mich sucht, weil er Gemeinschaft mit mir haben will, damit ich, mit ihm im Bunde, leichter trage und überwinde. So sind sie damals, die Armen der Armen, voll Freude geworden in all dem Dunkel und Drohen ihrer Abie — so sollen wir gerade den Vergränten heute sagen: Du kannst nicht nur, du sollst, gerade du sollst und darfst Weihnachten feiern, damit du wieder froh und getrost wirst!

Und ähnlich ist es mit denen, die die Not der Armut leiden. Ach, das ist bitter für so unendlich viele heute bei uns, zumal, wenn sie Eltern sind: daß sie ihre Kinder darben sehen, darben gerade zu Weihnachten. So mancher ist dadurch irre geworden an Gott: als wäre er schuld daran. Und er läßt doch so reich die Schätze der Erde wachsen in aller Welt, so reich, daß übergenug da ist für alle. Wenn wir nur mit seinen Gaben recht umgingen! Und nun zeigt uns Weihnachten, wie einer geboren ist, ganz arm, ganz in Not, verachtet und verfolgt dazu: und wie gerade er so reich ist — woher? Weil er sich eins weiß mit dem Vater: wie er alle die reich macht, die sich von ihm hereinziehen lassen in die Gemeinschaft des Vaters. Der den Brief geschrieben hat, von dem wir zu Anfang redeten, der ist einer von ihm gewesen. Wie jubelt seine Seele, wie merkt man ihm die Freude über seinen Reichtum an! So dürfen wir Weihnachten feiern: es gibt einen Reichtum und eine Freude in aller äußersten Not — wenn man reich ist in Gott.

Soll ich noch eine Gruppe von Menschen nennen, denen oft so bange ist, und die vor Weihnachten geradezu Angst haben? Es sind die Einsamen. Die keinen mehr haben, der sich um sie kümmert, und schlimmer noch: Die, um die sich die nicht kümmern, nach deren Liebe sie hungern. Verlassene und verstohene Eltern und Großeltern, Ehefrauen oder Ehemänner, vernachlässigte Kinder. Wie wird denen das Herz bitter zu Weihnachten! Aber sagt nicht gerade denen Weihnachten: Du bist nicht so verlassen, wie du meinst. Und hast du keinen Menschen mehr: einer sucht auch dich. Auch für dich hat er seinen Sohn gesandt, um dir zu zeigen: Ich bin bereit — willst du nicht zu mir kommen aus deiner Einsamkeit, willst du nicht in der Gemeinschaft mit mir wieder die Freude haben, nach der du hungerst? Ich hab' dich lieb! Und sagt uns nicht Weihnachten von dem, der trotz allem Unbarm doch vergab und die suchte, die ihn von sich stießen? Ihr Verbitterten, wenn ihr von ihm, dem Weihnachtskind, lernet zu sagen im Gebeten an die, denen ihr zürnt: Und wollt ihr euch nicht um mich kümmern, so will ich mich um euch kümmern, indem ich euch vergebe und für euch bitte? Oh, wenn ihr wüßtet, welche Freude in diesem Reichtum liegt! Gott klopft an, ihr Einsamen. Wenn man allein ist, sollte man sein Anknöpfen deutlicher hören. Einsamkeit kann auch zum Segen werden!

Wenn wir doch nicht so sehr beim Weihnachtsfeiern in die Irre gegangen wären! Wir haben es uns mit Freuden behängt, die der Sturmwind der Zeit nun wegwirft. So wollen wir nach der Freude suchen, die kein Sturm wegblasen kann: nach der Freude, daß Gott mit uns verbunden ist und wir mit ihm in dem, der einst zu zu Weihnachten geboren wurde und der gesagt hat: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Solches schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei.



Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum Notwerk der deutschen Jugend.

Berlin, Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

„Die Not der Arbeitslosigkeit lastet schwer gerade auch auf der deutschen Jugend. Weder Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Arbeitslosigkeit und der Untätigkeit zu ringen haben. Darum rufen Reichspräsident und Reichsregierung das deutsche Volk am Weihnachtstage zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Das Notwerk soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu erster beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihm sonstige sinnvolle, geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.

Gemeinsam und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwerk zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reichspräsidenten erfahren. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwerkes stellen und es praktisch durchführen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen solange die vorgesehene Verpflegung ermöglichen.

Die Förderung des Notwerkes der deutschen Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.

Berlin, 24. Dezember 1932.

Der Reichspräsident: v. Hindenburg

Die Reichsregierung: v. Schleicher, Reichskanzler.“

Berlin. Amlich wird mitgeteilt: Das Notwerk der deutschen Jugend, zu dem Reichspräsident und Reichsregierung aufrufen, wird auf Anordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-

losenversicherung durchgeführt. Für das Notwerk stehen aus Reichsmitteln im laufenden Haushaltsjahr 9 Millionen RM. zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen solchen Einrichtungen und insbesondere auch solchen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen junge Arbeitslose im Alter bis zu 25 Jahren außer zu gemeinsamer Mahlzeit durchschnittlich mindestens vier Stunden am Tage zusammenhalten. Hiervon sollen nach Möglichkeit zwei Stunden der beruflichen Fortbildung dienen; die übrige Zeit soll sportlicher Betätigung und geistiger Bildungsarbeit gewidmet sein. Die Beihilfen sollen so berechnet werden, daß höchstens je nach den örtlichen Verhältnissen 15 bis 25 Reichspfennige für jeden Teilnehmer gewährt werden. Sie haben regelmäßig zur Voraussetzung, daß sich auch andere — private oder öffentliche — Stellen mit eigenen Mitteln an der Verpflegung und den sonstigen Aufgaben des Notwerkes beteiligen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die hiernach erforderlichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit den Körperchaften, Verbänden, Vereinigungen und allen sonstigen Stellen einleiten und durchführen, die sich nach ihrem Aufgabenkreis mit der Hilfe für die arbeitslose Jugend befassen.

Zur Förderung des Notwerkes werden unverzüglich in den Bezirken aller Arbeitsämter Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Sie sollen zur Vermeidung überflüssiger organisatorischer Arbeit alle Stellen zusammenfassen, die sich der arbeitslosen Jugend annehmen: Neben dem Arbeitsamt vor allem die Gemeinden (Jugend- und Wohlfahrtsämter, Berufsschulen), die freie Wohlfahrts- und Jugendpflege (insbesondere die Winterhilfe), die Geistlichkeit und Lehrerschaft, die Jugendverbände aller Art, die Berufsverbände der Arbeitnehmer, Arbeitgebervereinigungen usw.

Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Landesregierungen sowie an die kommunalen, karitativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitzenverbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwerkes und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

Bitte, mitzuhelfen, das deutsche Schicksalsprogramm zu lösen: Wie schaffen wir Arbeit? Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit biete noch die einzige Möglichkeit, die sozialen Spannungen zu beseitigen.

Die Forderungen des Mittelstandes an die Reichsregierung.

Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, fand auf Veranlassung deutschnationaler Abgeordneter des gewerblichen Mittelstandes, besonders des Handwerks, des Einzelhandels und des Hausbesitzes eine Zusammenkunft mittelständischer Führer im Reichstag statt. Es wurde einmütig festgestellt, daß die Hauptverursacher des deutschen Mittelstandes schleunige Hilfe und Förderung von der Reichsregierung erwarten. Gangbare Wege dazu seien genügend gezeigt worden, es läge aber darauf an, daß zunächst die Förderung der mittelständischen Spitzenverbände, nämlich eine verantwortliche Vertretung in der Reichsregierung, entweder durch einen besonderen Reichsminister oder mindestens durch einen Staatssekretär umgehend erfüllt würde. Die Reichsregierung müsse zugleich dadurch ihren festen Willen bekunden, gewisse grundlegende Wünsche zur Befestigung der selbständigen mittelständischen Wirtschaft zu verwirklichen. Es wurde ferner beschlossen, in baldiger Verbindung mit dem Reichskanzler über die Einsetzung des Kabinetts zu diesen dringenden Fragen einzutreten und im Januar nächsten Jahres über das Ergebnis zu berichten.

Aus unserer Heimat

Wisbruff, am 24. Dezember 1932.
 Merkblatt für den 25., 26. und 27. Dezember.
 Sonnenaufgang 8³⁰ 8³⁰ 8³⁰ | Mondaufgang 6³⁰ 7³⁰ 8⁰⁰
 Sonnenunterg. 15³⁰ 15³⁰ 15³⁰ | Mondsunterg. 13³⁰ 14³⁰ 15³⁰
 26. Dezember 1769: Der Dichter Ernst Moritz Arndt geboren.
 27. Dezember 1525: Der italienische Kirchenkomponist Palestrina geboren.

Wie wird das Wetter?

Das kalte, trockene Winterwetter, das wir in den ersten Tagen der letzten Woche hatten, und das dazu führte, daß die geringen Schneemengen in den deutschen Mittelgebirgen immer mehr verschwanden, wurde Mitte der Woche durch langsame Eintrübung abgelöst. Im Flachlande trat infolge Zufuhr südwärtslicher warmer Luftmassen ein rascher Temperaturanstieg ein. Hervorgerufen wurde diese Wetterlage durch ein außerordentlich kräftiges Tiefdruckgebiet, das westlich von den britischen Inseln ausstrich und England sowohl wie Frankreich starke Regenfälle brachte. In Nordwestdeutschland und auch im Süden kam es zu leichten Niederschlägen. In den nächsten Tagen dürften im Flachlande sich die Niederschläge — meistens Regen — weiter ausbreiten. In den Mittelgebirgen und insbesondere im Hochgebirge darf man bei Temperaturen um Null mit Schneefällen rechnen.

Das Christnachtswunder.

Und wieder einmal klingt über die stille, schlafende und wartende Erde hin die frühlichmachende, seligmachende Weihnachtsbotschaft — die Botschaft von Gottes Sohn, der herabstieg und Mensch unter Menschen ward, uns Menschenkinder zu erlösen.

Und wahrlich — wieder einmal geschieht es, daß — o Wunder über Wunder für diese entgottete Welt — daß sie alle, die Zweifelnden und die Verweirlichen ebenso wie die Gläubigen und Vertrauenden von dieser Botschaft berührt und getröstet werden. Ja, diese Botschaft ist Glückseligkeit für die Gläubigen, und ist mehr als das — sie ist ein warmendes Feuer für alle Ungläubigen und läßt ein Hoffen in ihnen aufsteigen auf eine schönere, bessere Zeit.

Heute nacht, da schweigt das laute Getriebe dieser Welt, da schweigt der geschäftige Handel und Wandel unserer aufgeregten Tage, und das Menschenherz, das so oft unterdrückt

und mißhandelt Menschenherz blüht auf wie eine Wunderblume, wenn es das „und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ in sich hineingerufen hat, wie ein Verschwächer das dargebotene Labfal gierig hinuntertrinkt. Und manches dieser Menschenherzen öffnet sich in dieser Stunde vielleicht zum ersten Mal auch ein wenig dem „Ehre sei Gott in der Höhe“, davon es sonst noch niemals etwas hatte wissen wollen.

Stille Nacht, heilige Nacht — so klingt es und singt es aus jedem Hause, so klingt es und singt es von überall her, wo Menschen wohnen. Ja, da wir wieder einmal all die alten Lieder hören, da kommt es über uns, nicht wie ein Rauch, aber wie ein milde, heilsamer Zauber, und willig geben wir uns ihm hin — da ist es, als wenn wir wieder Kinder geworden seien, glückliche selige, unshulbige Kinder und wir, Säubler, Gottgesonderte allzumal, werden wieder eins mit dem All, mit Gott dem Herrn.

O du fröhliche, — — o du selige — — gnadenbringende Weihnachtszeit!

Weihnachtsferien. Gestern mittag haben die Weihnachtsferien ihren Anfang genommen und sie dauern bis mit 7. Jan. Von der lieben Schulljugend wurden seit jeher die Weihnachtsferien als die stilllichsten aller Freizeiten empfunden. Für sie liegt über diesen Tagen stets ein besonderer lodender Glanz, weiß sich mit der Freude, ledig aller drückenden Schulsorgen zu sein, die beseligende Kraft des Weihnachtszaubers vereint. In den letzten Wochen vor dem Feste läßt es die Schulljugend, die mit ihren Gedanken nur zu oft in den strahlenden Schaufenstern und beim Christkind weilt, vielfach an so manchem fehlen, dem sie sich sonst mit Eifer hingibt. Ihr einziger Jammer ist jetzt der gänzliche Mangel an Eis und Schnee, der sie der schönsten Winterergänzungen beraubt. Nun, vielleicht hat das Christkind auch diesen Schmerz gegenüber ein Einsehen und beschenkt uns noch in den Ferien eine richtige Winterlandschaft mit Schlitten- und Schlittschuhbahn und mit g'fährlicher Eisfahre! Vierzehn Tage sind schon genügend Zeit dafür.

Der Wandkalender des Bildrufer Tageblattes wird mit der Weihnachtsausgabe unsern werten Abonnenten zugestellt. Er wurde wieder in der eigenen Druckerei hergestellt. Wir verbinden mit der Ueberreichung den Wunsch für unsere geschätzten Leser, daß der Almanach ihnen allen viele glückliche und frohe Tage und unserm deutschen Vaterlande die Wende zum Besseren anzeigen möchte.

Die Volkseisende ist für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag auf 3 Uhr morgens festgesetzt worden.

Religiöser Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 25. Dezember (1. Feiertag): Dr. J. Lem. Wisdruff und Dr. Wollburg-Seligstadt; Montag den 27. Dezember (2. Feiertag): Dr. Koch-Grumbach und Dr. Ulrich-Durbarthwalde.

Weihnachtsfeier des Fechtvereins. Wie seit Jahren schon hatte auch dies Jahr wieder der hiesige Fechtverein bedürftigen und alten Einwohnern unserer Stadt eine Weihnachtsfeier bereitet, die gestern abend im Saale des Wälers stattfand. Über 120 Personen hatten an den langen Tafeln Platz genommen, wo sie mit Kaffee und Stollen bewirtet wurden. Das Vorsorgebureau der Städtischen Oberlehrerschule, und der Schulchor unter Leitung von Kantor Gerhardt, die vorher noch einmal am Christbaum auf dem Marktplatz gespielt bewirgung hatten, hatten die musikalische Ausstattung der Feier freundlich übernommen und ließen dem alten lieben „Stille Nacht, heilige Nacht“ noch manches andere Advents- und Weihnachtslied folgen. In herrlicher Weise begrüßte der Vorsitzende des Fechtvereins, Oberinspektor Lehmann, die Erschienenen mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß es trotz der schwierigen Zeit wieder möglich war, die Feier in dem üblichen Umfange abzuwickeln. Bürgermeister Dr. Kronfeld dankte für Einladung und Begrüßung und behauptete besonders, daß die Verhältnisse seit der letzten Feier noch viel schlechtere geworden seien und daß auch von der Stadtverwaltung aus dem bebrängten Alter keine Versprechungen gemacht werden könnten. Er begrüßte deshalb besonders, daß der Fechtverein durch seine Gönner und Freunde wieder in die Lage versetzt worden sei, außer der umfangreichen Kochkostenteilung auch noch die Weihnachtsfeier zu veranstalten. Er dankte dem Verein und seinem tüchtigen Vorsitzenden namens der Stadt im besonderen und hoffe, daß der Verein auch in Zukunft der Not der alten Leute sich besonders annehme. Namens der Stadt wünschte er allen ein frohes Fest. Pfarrer Richter freute sich darüber, die Mehrzahl der 170 über 70 Jahre alten Wisdruffer Einwohner zu der Weihnachtsfeier vereint zu sehen und kam auf die Not, die Hilfe und die Liebe zu sprechen, die diese Stunden bereitet und die zur Wahrheit die Volkshaft werden lasse: Christ ist erschienen, uns zu verlobben, freue dich o Christenheit! Zum Schluß dankte Oberinspektor Lehmann allen, die zur Aufstellung des Christbaums auf dem Marktplatz mitgeholfen haben: Bauunternehmer Balthar Bertholdt, Gutbesitzer Bink, Installationsmeister Hellwig, den Kraftwerken Freital, Städt. Musikdirektor Philipp und seinen Schülern, den Gelangvereinen „Sängertranz“, „Anastree“ und „Niedertafel“ und dem Schulchor, sowie schließlich den vielen Spendern, die durch große und kleine Gaben das Notwendige des Vereins auch in diesem Jahre ermöglichten. Mit Stollen und Gutscheinen auf Kohlen oder Lebensmittel beschenkt, verließen die Erschienenen die Schlichte mit allgemeinem Weihnachtsgefang beendete Feier.

Sonderzüge zu Weihnachten und Neujahr auf der Strecke Freital-Wisdruff. Am 2. Weihnachtsfeiertag, Montag, den 26. Dez. 1932 und am Neujahrstag, Sonntag, den 1. Jan. 1933 verkehren auf der Strecke Freital-Pfischappel-Wisdruff folgende Sonderzüge: Vorzug 4937 ab Wisdruff 20.55, Grumbach 21.00, Kesselsdorf 21.09, Burgwitz 21.22, Freital-Landerode 21.26, an Freital-Pfischappel 21.32 Uhr. — Zug 4938a ab Freital-Pfischappel 22.08, Freital-Landerode 22.15, Burgwitz 22.20, Kesselsdorf 22.33, Grumbach 22.42, an Wisdruff 22.47 Uhr.

Reiche Spenden sind auch für diese Weihnachten wieder aus Amerika gekommen. Durch Vermittlung ihrer hiesigen Verwandten liehen Emil und Ida Finckert dem Fechtverein und dem Kinderhort je 84 Mark, dem Frauenverein 42 Mark und dem Krankenhaus 21 Mark überreichen. Außerdem erfreuten sie auch verschiedene Privatpersonen mit Gaben der Liebe, für die ihnen auch an dieser Stelle Dank gesagt sei.

Weihnachtsunterhaltungsabend des Turnvereins D.S. Der Turnverein D.S. ladet für den 1. Feiertag zu seinem traditionellen Unterhaltungsabend in den „Löwen“ ein. Neben turnerischen Darbietungen (Freiübungen der Turnerinnen, Hantel-

Dr. Gerete über sein Programm.

Dr. Gerete, der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, sprach in einem Rundfunkvortrag über seine Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Er wandte sich zunächst gegen die Meinung, daß die Behebung der Wirtschaft allein von der Privatunternehmerseite kommen müsse; er wies darauf hin, daß schon in der Vorkriegszeit sehr viele private Unternehmungen von den Aufträgen der öffentlichen Hand gelebt hätten. Durch die Ausgabendrosselung der öffentlichen Hand seien die Aufträge verlorengegangen, dadurch habe die Privatwirtschaft gelitten, was wieder die Steuerumladungen verschlechtert habe. Aus diesem verhängnisvollen Kreislauf müßten wir jetzt herauskommen. Das im Sommer begonnene Werk der Arbeitsbeschaffung müsse ausgebaut und ergänzt werden. Eine der

vordringlichsten Aufgaben

sei, die bisher einseitigen Arbeiten schleunigst durchzuführen. Das sind die Arbeiten auf dem Gebiete des Wasser- und Straßenbaues, der Restaurationen, dann die vorgeordneten Arbeiten der Reichsbahn und der Reichspost. Dazu kämen noch die Pläne für den Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Für die Siedlungen sollen weitere Millionen ausgegeben werden. Er, der Reichskommissar, wolle dabei mitwirken, daß durch Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität auch der Siedler existenzfähig werde.

20 Millionen Mark sollen als Kredit zum Bau der Eigenheimausgaben werden; auch für die Hausreparaturen und Wohnausbauten werden weitere 50 Millionen bereitgestellt. Am Augenblick komme es nicht darauf an, ein Programm auf Jahre hinaus festzulegen, sondern sachlich und nüchtern

alle Möglichkeiten, die der Augenblick biete,

auszuschöpfen. Das sogenannte „Sofortprogramm“ müßte mit der größten Beschleunigung durchgeführt werden. Die Träger der öffentlichen Arbeiten, Gemeinden und öffentliche Körperschaften, erhalten einen Kredit von insgesamt 500 Millionen Mark. Die Aufbringung dieser Mittel ist gesichert und vom Reichsbankpräsidenten gebilligt. Dabei sei auch auf die Sicherung der Währung größter Wert gelegt. Die öffentlichen Körperschaften und Gemeinden sollen von sich aus feststellen, welche Arbeiten vordringlich sind. Die Darlehen, die sie erhalten, müssen getilgt werden, allerdings in langen Fristen. Für die ersten zwei bis drei Jahre werden keine Zinsen und keine Tilgung erhoben. Es werden Arbeiten ausgeführt werden, die volkswirtschaftlich wertvoll sind und

bis Ende 1933 beendet sein können.

In erster Linie sollen solche Arbeiten in Angriff genommen werden, die der Zustandsetzung und Verbesserung vorhandener Anlagen dienen, und ferner sollen es Arbeiten sein, deren Durchführung schon geplant war, aber aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden mußten. Gegenüber den in der Öffentlichkeit geäußerten Bedenken gibt der Reichskommissar zu, daß die Gemeinden in den letzten Jahren in ihren Geldanlagen nicht gerade glücklich verfahren seien. Fehlansagen müßten jetzt unterbunden werden. Darüber zu wachen, sei seine besondere Aufgabe.

Bei der Vergabe der Arbeit sollen die mittleren und kleineren Betriebe ausreichend berücksichtigt werden, und menschliche Arbeitskraft soll, wo es möglich ist, der Maschine vorgezogen werden. Anständliche Kaufstoffe sollen nicht verwendet werden. Bei Neueinstellungen ist in erster Linie der inländische Erwerbslose zu berücksichtigen und dabei wieder diejenigen, die seit Jahren erwerbslos sind und eine große Familie haben. Die Entlohnung erfolgt nach den geltenden Tariffähigen. Die Arbeitszeit darf nicht über 40 Stunden wöchentlich gehen.

Die Bedingungen für die Kredite werden so gestaltet, daß auch die finanzschwachen Gemeinden Darlehen aufnehmen können. Es sei falsch, jetzt zu sagen, erst müßten die Haushalte der Gemeinden in Ordnung gebracht werden. Mit diesem Grundfah läme man jetzt nicht weiter.

Der Reichskommissar schloß mit den Worten, er wisse wohl, daß man gegen sein Programm Bedenken geltend machen könne. Trotzdem richte er an jeden die bringende

Weihnacht.

Und wieder Weihnacht! Warme Herzenbelle legt sich wie Liebesodem Well um Welle voll Lindigkeit an unser Herz.

Es ist ganz aufgeschlossen im Verlangen, das heilige Himmelsleuchten zu empfangen, — ein Blütenkelch, der Sonne leht.

Und auf den Schwingen neuerwachter Lieder hebt es aus dunklen Alltagsgleiten wieder befreiten Jubelsflug empor.

— Ach, nur nicht müde werden und verblasen! Das Lieb und Licht der Weihnacht sprich lassen durch Menschennot ein ewiger Lenz.

Do h. Richter - Wilsdruff.

Ferien von der Politik.

Verdorbene Wilhelmstraße — Die böse Kriegsschuldenfrage — Schwarzarbeit.

Weihnachtlich still ist es in der Berliner Wilhelmstraße geworden, wo sonst die Regierungsmaschinerie mit großem oder geringerem Lärm arbeitet. Man sieht in dieser Straße auch nicht mehr die vielgeschäftigen Herren austauschen, die zu zweien oder dreien einherwandeln, die selbstverständliche Affentafel tragend, den ganzen Ernst ihres politischen Geschäftes oder ihrer geschäftigen Politik gern dem ehrfürchtigen zusehenden Publikum demonstrativ zeigen.

Auch die „Auswärtige“ Seite der Wilhelmstraße erhebt sich zwar eines gewissen Weihnachtsfriedens, „schadenfreut“ sich aber noch mehr darüber, daß die französischen Kollegen am Quai d'Orsay nicht so recht zur Ruhe kommen.

teils auch mit dem Kongress, geht um die Kriegsschuldenfrage. Es liegt ganz in der Linie der Politik Hoovers — übrigens auch Macdonalds —, die leichte „Vergrünung“ Englands durch Amerika zu beseitigen und eine Schuldenregelung vorzubereiten.

Gener Druck der Unbestimmtheit auf die Weltwirtschaft, — das ist leider etwas, was keine Ferien duldet. Urlaub von der Wirtschaft gibt es entweder gar nicht oder nur — unfreiwillig.

Wirtschaft und Arbeit.

Vorträge beim Reichspräsidenten.

Wichtige politische Entscheidungen.

Reichskanzler von Schleicher wurde am Freitag vom Reichspräsidenten zum Vortrag über die politische Lage sowie über die Beschlüsse des Reichskabinetts auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik, der Handelspolitik und der geplanten Maßnahmen zugunsten des Mittelstandes empfangen.

Einen Hauptpunkt der neuen Wirtschaftsmaßnahmen wird die Verordnung bilden, die den Butterbeimischungszwang für Margarine vorsieht. Grundfähig ist dieser Beimischungszwang von der Reichsregierung bereits beschlossen und vom Reichspräsidenten auch gebilligt worden.

Neben dem Reichskanzler wurde auch der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gercke, dem Reichspräsidenten empfangen, den bei dieser Gelegenheit die Richtlinien für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung vorgelegt worden sind.

Es ist vielfach davon die Rede gewesen, daß für die Vergebung der Kredite wegen der schlechten Finanzlage der Gemeinden usw. besonders scharfe Sicherungen getroffen werden sollten.

Arbeitslosigkeit eingetreten und es ist ein mühsam herangezogenes 20%, das die Arbeitslosenzahl ein paar Rechnaufende niedriger ist als im Jahre 1931 um diese Zeit. 6,9 Millionen Hauptunterstützte gibt es heute, wie der Reichsfinanzminister mitteilte, Arbeitslose also, von denen nur ein verhältnismäßig geringer Teil nicht mehr arbeitsfähig ist.

missar für die Arbeitsbeschaffung der Ansicht, daß die hier bestehenden Schwierigkeiten beiseitegeräumt werden müßten, um die Arbeitsbeschaffungspläne voll zur Entfaltung bringen zu können.

Alteftenrat des Reichstages am 29. Dezember?

Reichstagspräsident Göring hat sich in Erledigung der kommunikativen Anfrage auf Einberufung des Alteftenrats des Reichstages für den 27. Dezember an die Alteftenratsmitglieder der übrigen Fraktionen gewandt, um ihre etwaigen Wünsche hinsichtlich des Termins entgegenzunehmen.

Winterhilfe für sieben Millionen.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind im vergangenen Jahre 4,5 Millionen Personen von der Winterhilfe erfasst worden, während in diesem Jahre sieben Millionen in Betracht kommen.

Hilfemaßnahmen für Siedler.

Im Anschluß an die Senkung der Jahresleistungen der Siedler auf landwirtschaftlichen Siedlungen für die nächsten zwei Jahre wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien des Reichs und Preußens sofortige Maßnahmen in die Wege leiten, um die durch die besonderen Einwirkungen der landwirtschaftlichen Krise auf die Siedler entstandenen Rücksände bei den Siedlern in angemessener Weise zu ordnen.

ÜBERALL



Erlers Gardinen

DRESDEN - A. FERDINANDSTR. 3

Die vom Heidehof

Woman v. Henriette Drey

Copyright by Romandienst „Digo“, Berlin-Schmargendorf

32. Fortsetzung.

„Unser Clemens...“ murmelte Annemarie mechanisch vor sich hin und sah erstaunt die andern an.

Gerta schaute auf die Mutter, die wortlos mit gefalteten Händen dafah.

„Gott Dank, Annemarie!“ betonte Gerta nachdrücklich. „Wenigstens wissen wir nun, daß er noch lebt. 's ist doch unser Wunder!“

„Ja, Gerta, Gott Dank!“ stimmte nun auch Annemarie entschieden zu. „Nicht, Mutter? Wo er doch jetzt Soldat ist und für uns kämpft, so gut wie die andern! Mehr kann einer nicht tun. Wemms bloß wahr ist!“

„Es ist wahr. Ich fühl's, es ist wahr,“ sagte die Mutter still.

Und der Hannes bekam für seine Nachricht ein doppelt so großes Paket und einen langen Brief seiner Herrin.

Der Hannes kraute sich den Kopf beim Lesen. Brummte vor sich hin:

„Nicht klug wird man aus den Leuten doch nie! Au mein ich, je wär wunders wie froh und hätte tausend Fragen — wie er aussieht und so. Keel Bloß Wenn du was erfährst, schreib es mir sofort! Kein Gruß an ihn und nie nich. Hml ja, ja — is doch ne furiose Rasse, die vom Heidehof!“

Allmählich leerte sich das Gotteshaus.

Wieder einer aus der Gemeinde! Der wievielte schon? Diesmal war es Moorhöters Jakob, des Gemeinbedieners Meltefer, den in Rußland eine Miene in tausend Atome zerrißten hatte.

Stets, wenn einem gefallenem Sohn der Gemeinde das Totenamt gehalten wurde, war die Kirche vollbesetzt wie an Festtagen. Wußte man denn, ob es nicht gleichzeitig dem eigenen Liebsten galt? Ob der zur Stunde nicht schon starr und kalt vor dem Feinde lag?

Auch die vom Heidehof waren fast vollzählig da. Die Frau fehlte nie, auch bei der drängendsten Arbeit nicht.

„Sawetter,“ schimpften draußen ein paar Bauern und stapften durch den Matsch.

„Am Januar muß es schneien und frieren, daß die Schwarte frost, Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken, das ist alte Bauernregel!“

Ein Häuflein sammelte sich um die weinenden schwarzgekleideten Angehörigen des Gefallenen.

Wie das war, das Grausige?

Und sie hörten mit schreckensbleichen Gesichtern zu, wie der alte Vater mit müder Stimme den Brief des Kompagnieführers vorlas. Schüttelten sich vor Entsetzen und wollten doch kein Wort verlieren.

„An nicht mal 'n ehrlich Soldatengrab, 'n ehrlich Christengrab hat der arme Jakob!“ weinte seine Mutter. „Kein Priester hat 'n einsegnen können. Zerlegt und in alle Winde zerstreut ist sein armer Leib — oh, dat is noch dat Bergsteil! Und et wor immer so'n guten Jungen, nich, Vatter? Hat uns nie Verdruß gemacht.“

Lehrer Liesfeld trat zu den Weinenden.

„Frau Moorhöter, trösten Sie sich! Unser Herrgott wird schon auf jedes Atom, auf jedes winzige Teilchen seines Körpers achtgeben, das ist gewiß! Keins geht verloren. Und an jenem Tage, da wird er alle Teilchen wieder zusammenfügen! Und wenn er sie aus dem Staub des Weges und aus den Tiefen des Meeres und aus den Eingeweiden der Erde wieder holen muß. Dann werdet ihr Euern Jakob wiedersehen. Tragt Euer Leid gottergeben, Eures Heidensohnes würdig!“

„Herrgott... mein Junge, wenn ihn so was trafe — meinen prächtigen Jungen!“ murmelte der Heidehofbauer und wandte sich zum Gehen.

„Herrgott, meine beiden Jungen — schütze sie!“ betete seine Frau und schloß sich ihm an.

Da trat Adelheid Liesfeld auf sie zu und hielt sie zurück. Sie hatte die geröteten Augen der Frau gesehen und nahm still ihre Hand.

„Frau Heidger, ich... ich muß es Ihnen nun doch sagen — ich hab's bis jetzt nicht gekonnt: Clemens lebt!... Ich hab' ihn beim Auszug in Münster selber gesehen!“ Sie atmete rasch und wurde wehleidend blaß und rot.

„Adelheid! Kind!“ Die Frau umgriff den Arm des Mädchens. „So is es doch wahr, wat der Hannes schrieb!“ Und berüdete hastig. „Er lebt! Du hast ihn selbst gesehen?... Hast ihn gesprochen? Wie ging's ihm? Was sagte er? Wie sah er aus?“

Adelheid schüttelte den Kopf, ihr Gesicht war in glühende Rote getaucht. Ausweichend antwortete sie:

„Es war keine Zeit. Ich sah ihn bloß zufällig... am Fenster eines durchgehenden Zuges. Nur einen Augenblick. Aber er hat... hat mich erkannt. Und ich glaube... er wird seine Pflicht tun.“

Die Frau preßte des Mädchens Hände. „Das sohne dir Gott, das gute Wort!“

Die Augen leuchteten ineinander — und plötzlich begriff die Frau vom Heidehof: hier war noch eine, die um den Verlorenen bangte... eine, der alle Wasser der Bitterkeit das heilige Feuer der Liebe nicht hatten auslöschen können — jener Liebe, die da alles glaubt, alles hofft, alles duldet, alles verzeiht — die stark ist wie der Tod.

17.

Schilp! Schilp! Schilp... schimpften die Spahen, hüpfen aufgeregt hin und her, schnappten die besten Brocken weg und verheuchten die anderen Gäste. Sie plusterten sich auf und gebärdeten sich rein als die Herren des schneefreien Futterplatzes auf dem Heidehof. Die bescheldeneren Meisen und Zaunkönige konnten gar nicht zu ihrem Recht kommen — geschweige denn die scheuen Ameln, die trotz ihrer Größe sich von den frechen Spahenagabunden unterliegen ließen! Und die Bäuerin vom Heidehof, die auf Gertas Bitte, solange der Schnee lag, täglich den Vögeln Futter streute, hatte die schönen Körner und Krümlein doch ganz gewiß eher den manierlichen Ameln und Meisen, den zierlichen Kottelchen und Distelfinken zugebacht, als dem unnützen, unerfälligen Allerweltsbettelvögel.

Aber so geht es ja immer; mit Frechheit kommt man am weitesten! Nun hatten die gierigen Räuber richtig jedes Körnlein aufgepickt. Und die anständigen Gäste hatten das Nachsehen.

(Fortsetzung folgt.)

...ungsbank wird ermächtigt werden, zunächst einmal bis zur Durchführung der Regelung die in Betracht kommenden Rückstände zu runden.

Die Regelung der Rückstände erfasst alle Arten von Siedlern, denen die Entlastung der Jahresleistung zugute kommt. Die Deutsche Sieblungsbank wird im engeren Einvernehmen mit der Preussischen Landesrentenbank vorgehen. Zur Durchführung der Maßnahmen werden aus den Siedlungsbehörden der Länder, also in Preußen aus den Landeskulturbehörden, geeignete Kräfte zur Verfügung gestellt, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind.

Neubekämpfung des schädl. Frostes.

Die Einwirkungen des Frostes.

Auf dem Arbeitsmarkt hat in der Zeit von Ende November bis Mitte Dezember eine im wesentlichen saisonbedingte Verschlechterung um sich gegriffen. Der einsetzende Frost zwang zu starken Entlassungen aus den Reihen der Textil-, Bekleidungs-, Holz- und Nahrungsmittelgewerbe sowie im Vertriebsleistungsgebiet und zu einem großen Teil ausgearbeitet, so daß Arbeitskräfte in größerem Umfange freigegeben werden mußten. Eine Stütze des Arbeitsmarktes bildet stellenweise nach der befriedigenden Beschäftigungsgrad der Granitsteinindustrie, der durch die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung gehalten wird. Tagegen kamen in den meisten Arbeitsamtsbezirken zahlreiche Zeitarbeiter, die von der Reichsbahn beschäftigt wurden, zur Entlassung, so daß im ganzen eine beträchtliche Neubekämpfung des Arbeitsmarktes nicht verhindert werden konnte. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 634 406 am 30. November auf 677 787 am 15. Dezember. An diesem Tage lag die Zahl der Arbeitsuchenden um etwa 45 000 über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Im Verichtszeitraum erfolgte eine Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger, und zwar in der Arbeitslosenversicherung von 68 016 auf 70 096 und in der Arbeitslosenversicherung von 131 449 auf 138 599. Die Zahl der Wohlfahrtsverbände betrug Ende November 296 715.

Entsprechend der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Zahl der Notstandsarbeiter weiter zurückgegangen, und zwar von 5572 auf 4900. Beachtlich ist jedoch, daß infolge der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung die Zahl der Notstandsarbeiter in diesem Jahre wesentlich über der Zahl zur gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigten Notstandsarbeiter liegt.

Schulfinder auf Reisen.

Ein Merkblatt der Reichsbahndirektion Dresden.

Die Reichsbahndirektion Dresden hat unter dem Titel „Wohlgemeinte Regeln für die Schulfahrt und die Reise“ ein Merkblatt für das Verhalten der Kinder bei Eisenbahnfahrten herausgegeben. Es soll dazu dienen, die Schulfahrt regelmäßig über die Gefahren des Eisenbahnbetriebes aufzuklären. Dieser Aufklärung bedarf es nicht nur für das Verhalten der Kinder auf Schulfahrten, bei denen sie unter Aufsicht und Obhut eines Lehrers stehen, sondern auch besonders für die vielen Kinder, die bei den täglichen Schulfahrten oder bei Ferienreisen auf sich selbst gestellt sind. Das Ministerium für Volksbildung hat es für zweckmäßig, zu Beginn des Schuljahres die regelmäßigen Benutzer der Eisenbahn im Sinne der in dem Merkblatt gegebenen Regeln zu belehren und kurz vor den Sommerferien sowie vor Schulfahrten die Schulfahrt wiederholend auf die Regeln des Merkblattes hinzuweisen. Soweit möglich, ist das Merkblatt in geeigneter Weise in einem Schulraum anzuhängen.

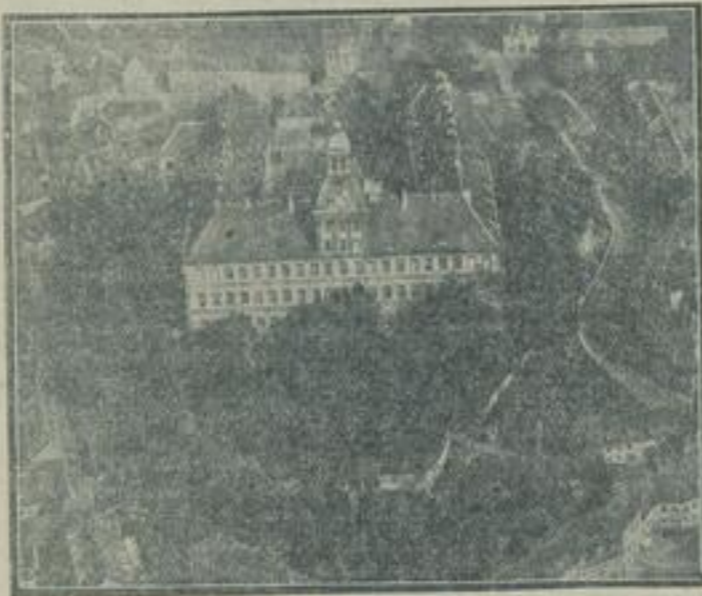
Schmuggel an der Danzig-ostpreussischen Grenze.

Der Autorenfahrer als Hauptverbreiter.

In der Nacht zum 18. Dezember hatten zwei Autos in schnellster Fahrt die Danzig-ostpreussische Grenze bei der Zollstation Einlage zu passieren versucht. Die Nachforschungen der Danziger Polizei ergaben, daß es sich um ein Personauto mit großen Mengen von Süßfrüchten, Marzipan und Delikatessen handelte sowie um ein kleineres Lastauto, das mit 31 Kisten Apfelsinen, Äpfeln und Feigen beladen war. In Verfolg dieser Angelegenheit ist man jetzt einer größeren Schmugglerbande auf die Spur gekommen. Das Haupt dieser Bande war der Danziger Kaufmann Röhr,

ein im Osten bekannter Autorenfahrer,

der zusammen mit dem früheren Obsthändler Weichbrodt bereits zahlreiche Schmuggelfahrten über die Danzig-ostpreussische Grenze gemacht hatte, um deutsche Waren in den Freistaat Danzig einzuschmuggeln. Verhaftet wurden ferner der Zollbetriebsassistent Held aus Einlage, der für die Duldung des Schmuggels von Röhr geldliche Zuwendungen erhielt, und der kaufmännische Angestellte Rabe, der eines der beiden Autos führte. Gegen alle vier Personen ist Anklage wegen Vandalenschmuggels, Beamtenbestechung usw. erhoben worden. In die Angelegenheit ist eine ganz Reihe bekannter Danziger Firmen verwickelt.



Schadenfeuer auf der Weissenfeller Augustusburg.

Im Turm des Weissenfeller Schlosses, der sogenannten Augustusburg, brach ein schweres Schadenfeuer aus, das nur mit Mühe auf seinen Herd beschränkt werden konnte und den Turm völlig vernichtete. Unser Lustbild gibt einen Bild auf das Schloß mit dem jetzt abgebrannten Turm.

Der ehemalige Oberstleutnant von Stechow verhaftet.

Unter dem dringenden Verdacht des Betruges.

In Berlin wurde der frühere Rittergutsbesitzer Karl Ehlis von Stechow unter dem dringenden Verdacht des Betruges verhaftet. Ehlis von Stechow soll als Oberstleutnant dem Gefolge der verstorbenen Kaiserin zugeteilt gewesen sein. Seine Familie gehört zum ältesten märkischen Adel. Der ehemalige Rittergutsbesitzer wohnte zuletzt in vornehmen Wohnungen in Berlin und lebte auf großem Fuße, ohne zu bezahlen.

Gut verwandte Überschüsse.

Krupp macht Kasse.

Vor dem Kriege und in ihm stellte der Name Krupp einen Begriff dar, den alle Welt kannte. Nicht etwa nur, daß Krupp der „Kanonentönig“ war, sondern er riß die ganze Welt hinter sich auf dem Wege zur Verbollkommnung der Stahlindustrie. Daß sich die Berufswut unserer Gegner nach dem Kriege vor allem gegen Krupp richtete, ergibt sich allein schon aus der Zahl von 100 Millionen, die den Wert der Erzeugnisse darstellten, von denen auf Befehl der Entente nur Schrott übrigbleiben durfte. 70 000 Arbeiter haben die Kruppwerke damals entlassen müssen. Wohl kein Wert der deutschen Industrie mußte sich derart umstellen wie Krupp, und hierbei hatte die Führung der Inhaber dieser Werke, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, den der Reichsverband der deutschen Industrie vor kurzem zu seinem Vorsitzenden gemacht hat. Seit dem Kriege und nach der Umstellung sind alle Überschüsse, die das Werk in den Jahren der neuen Wüste abwarf, nicht als Gewinn verbucht worden, sondern sie wurden wieder in das Werk hineingesteckt. Auf Wünsche von Aktionären brauchte die Leitung keine Rücksicht zu nehmen, denn alle Aktien der Firma befinden sich in Händen der Familie Krupp. Das Jahr 1931/32 war, wie Dr. Krupp v. Bohlen-Halbach im Geschäftsbericht sagt, ein Jahr beispiellosen Tiefstandes, und der Verlust war noch größer als im Jahre zuvor. Die 15,2 Millionen Mark Defizit sind aber aus Rücklagen gedeckt worden, und die geschlechtlich vorgeschriebenen offenen Reserven sind so groß wie zuvor, obwohl ein Umsatzrückgang von 265 Millionen erfolgt ist. Krupp beschäftigt heute gegenüber dem Hochstand der Nachkriegszeit im Jahre 1928 mit 92 000 Arbeitern nur noch 45 000 Mann. Denn er vermag nur etwa die Hälfte seiner Erzeugungsmöglichkeiten auszunutzen. Aber der Geschäftsbericht verzeichnet eine leichte Besserung und Belebung der Wirtschaft bereits für die letzte Zeit des mit dem 1. Oktober abschließenden Geschäftsjahres. Wie die gesamte deutsche Industrie, so verlangt auch die Firma Krupp, daß die schonendere Behandlung der Wirtschaft, wozu die ersten Ansätze vorliegen, auch künftig fortgesetzt und erweitert wird. Dann wird es möglich sein, daß der Verlust des letzten Geschäftsjahres, der so groß war wie die Verluste in den beiden vorhergehenden Jahren zusammen, bei Erhaltung der innenpolitischen Ruhe und Tätigkeit wieder ausgeglichen wird.

Kurze politische Nachrichten.

Die Gattin des Obersten von Hindenburg, des Sohnes und Adjutanten des Reichspräsidenten, ist von einem Mädchen entbunden worden.

Der englische Gewerkschaftsrat hat es abgelehnt, mit den englischen sozialen Privatorganisationen gemäß den Richtlinien der Regierung für die Unterstützung der Arbeitslosen zusammenzuarbeiten. Als Begründung erklärten die Gewerkschaften, daß es sich bei den beabsichtigten Maßnahmen (Winterhilfe usw.) um Hilfswerte der Darmherzgeit handele, die Arbeitslosen jedoch nicht von der Darmherzgeit abhängig sein dürften.

Nach einer Erklärung des französischen Arbeitsministers sollen demnächst 50 000 polnische Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen werden. Sie sollen, wie es heißt, mit der Eisenbahn bis an die deutsch-polnische Grenzstation Wetzchen abgehoben und dort von den polnischen Behörden übernommen und weiterbefördert werden.

Seit 1888 Tuchhaus Pörschel & Co. Scheffelstrasse 27 Ruf: 13725 Herren-Damen-Stoffe Futter-Stoffe Grosse Auswahl - Kleine Preise

Die vom Heidehof

Roman v. Henriette Brey

Copyright by Romandienst „Digo“, Berlin-Schmargendorf

33. Fortsetzung.

Schlip! Schlip! riefen die Spahen und flogen zu einem noch halbgelassenen Körbchen, das auf der Fensterbank stand. Sie waren noch immer hungrig. Da gab's ja noch Lederbissen, eine köstliche Extramahlzeit! Feisch, frei, frech drüber her.

Jirp! Jirp! ... warnten die Wesen und schlugen ängstlich mit den Flügeln. Das war doch stark, wie die Spahen es trieben. Gar kein Anstandsgefühl!
Man mußte doch warten, ob die Frau wiederkam! Sie hatte das Körbchen ja bloß aus der Hand gestellt, als der Briefträger kam und sie die Handschrift des einen Briefes sah. Da war sie häufig ins Haus gelaufen.

Gewiß kam sie wieder. Es war doch undankbar und wenig fein, so ungeniert sich selber zu nehmen, was die gute Frau sicher noch streuen wollte. Jirp! Jirp! ... wartet doch!
Schlip! Schlip! Schlip! ... war die höhnische Antwort. Das sollte ihnen einfallen! Man nimmt, was man kriegen kann! Selber essen macht fett. Von Warten und Anstand und Dankbarkeit wird man nicht satt.

Und die Spahen flogen dreist ans Fenster und schauten in die Stube. Da sahen die drei Frauen — der Bauer war mit einer Viehlieferung in die Stadt — und steckten die Köpfe über einem Brief zusammen.

Herrlich! die waren beschäftigt! hatten nur Auge und Ohr für das dumme Papier mit den traurigen schwarzen Zeichen.

Schlip! Schlip! ... die Gelegenheit ist günstig!

Sie fielen hungrig über das Körbchen her, zankten sich um die besten Wiesen, hielten mit den Schnäbeln nach einander. Und es wurde ein solches Gezänne und Flügelgeschlagen, daß plötzlich das Körbchen von der schmalen Fensterbank heruntergestoßen wurde und der Rest des Futters in den Schnee fiel.

Husch! husch! flog die ganze Gesellschaft in den Aufbaum und verhielt sich mäusehinstill — wie böse Rangen, die nach einem schlechten Streich Strafe fürchten. Als aber gar nichts geschah, führten sie in edler Einmütigkeit wieder herunter, um

aus dem Schnee die letzten Bröcklein aufzupicken. Satt und dick flogen sie dann in den Wacholderstrauch, wo ihr Winterquartier war.

Darinnen aber hatte niemand von dem Fall des Körbchens und dem Spahensärm etwas gemerkt. Eine stille Freude sah mit den dreien am Tisch, verklärte das Gesicht der Bäuerin, färkte Gertas blasser Wangen rot und pufte Annemaries blanke Augen noch blanker als sonst.

„Da, der Hannes, das ist einer!“ lobte Annemarie. „Das hab' ich immer gesagt. So fix und findig, wie der ist! Und so anhänglich.“

„Und ein dankbares Gemüt hat er. Ich glaube, weil er so ganz allein steht, fühlt er auf unserm Hof seine Heimat,“ stimmte ihre Schwester sinnend ein.

Die Bäuerin nickte froh. „Das soll er auch. Wenn der Krieg vorbei ist und er kommt zurück — das vergeh' ich ihm nicht!“ Sie hatte dem Knecht vor Weihnachten eine Kisse geschickt. Darin lag zu unterst ein kleines Paketchen, das trug in der Bäuerin unbeholfenen Schriftzügen die Aufschrift: „Für einen Soldaten, wo keine Mutter für sorgt.“

Nun ja, solcher Soldaten gab es viele, auch beim Truppenteil des Hannes! Aber — vielleicht verstand der Hannes, der inzwischen wohl das Regiment von Clemens ausfindig gemacht hatte, eines Mutterherzens geheimes Wüschchen; und — nein, sagen möchte sie ihm nichts, das schickte sich nicht. Er war immerhin der Knecht, und Clemens der Sohn seines Brötherens!

Und richtig, der kluge Hannes besah das feltene Feingefühl der Kleinwüschchen, die oft vergebens nach einem guten Wort gehungert haben und deshalb wissen, wie es tut, wenn Liebe Leid trägt und eins nicht zum andern kommen kann. Er hatte Clemens ausfindig gemacht. In diesem Brief stand es geschrieben.

„Ja, erst habe es freilich ausgelesen, als ob Clemens den Hannes über alle Berge wünsche. Aber dann sei er plötzlich der alte gewesen.“

„Und gar kein bißchen stolz, wo er doch eigentlich ein studierter Herr ist und ich bloß ein Knecht! Und hat nach allen gefragt und kommt nicht genug hören. Aber am meisten nach Mutter und Gerta.“

Annemarie verzog schmollend den Mund. Nun ja, als Kind hatte sie sich stets mit Clemens gestritten und geneckt. Später

hatte sie sich geärgert über den „Lagedieb und Verschwender“ und hatte das keineswegs verhehlt.

„Ach was, das mußte nun alles vergessen sein! Ist ohnehin genug Leid im Krieg; man braucht es nicht noch extra schwer zu machen.“

Kurz und gut, Annemarie freute sich aufrichtig und warm mit den andern.

... Und da hab' ich ihm's Paketchen gegeben. Aber da hat er sich sofort umgedreht und kurz gesagt: „Ich brauch' nichts!“ so in dem Ton von früher. Ich ihm aber gleich nach und hab' gesagt, das hält' in einem Paket von Hause gesteckt, für einen fremden Soldaten, der niemand hat. Und das trät' ja auch bei ihm zu, hab ich gesagt, und seine Mutter habe es gepackt. Da hat er's denn genommen. Und als er die Aufschrift gelesen, da hat er sich hastig abgewandt. Aber ich konnt' et wohl merken, daß seine Augen naß wurden. Und dann sagte er: „Dank dir, Hannes, für deine Treue. Schreib' meiner Mutter — nein, ich schreib' ihr selbst!“ Und dann bin ich gegangen ...
Die Mutter schaute glücklich vor sich hin.

Freuchte Augen hatte er bekommen! ... Ja, ihr Junge hatte trotz allem ein gutes Herz ... das hatte sie doch immer gewußt. Immer.

Wenn er erst den Zettel fand im Innern des Paketchens! Davon mußte niemand! Sie hatte lange darüber gesonnen. Er hieß: Gefegnete Weihnachten von einer Mutter, die zwei Söhne im Feld hat, wozu einer den Weg zu seiner Mutter nicht finden kann!

Wenn das Paketchen zu einem fremden Soldaten kam, war's auch nicht schlimm.

Wenn aber zu Clemens ... ach, dann würde er verstehen ... würde wissen, daß seine Mutter mit Schmerzen wartete.

Eine Freude kommt selten allein. Ehe die Woche zu Ende war, hiel' die Bäuerin vom Heidehof mit Herzklappen den ersten Brief ihres Sorgenkinds in der Hand.

Sie lies in die Schlafkammer, schob den Riegel vor und riß mit bebenden Fingern den Umschlag auf. Frank die Worte dürftend in sich ein ... Weinte. Was sie wieder und wieder.

Heiße Muttertränen fielen darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Prinzessin von Hohenlohe unter Spionageverdacht?

In Biarritz verhaftet?

Die Pariser "Liberté" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Sicherheitspolizei in Biarritz eine dort weilende Prinzessin von Hohenlohe unter dem Verdacht der Spionage verhaftet habe. Die Prinzessin, die angeblich aus Italien stammen soll, habe eine für Frankreich schädliche Tätigkeit entwickelt, die besonders darauf hinausgelauten sei, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Polen zu fördern. Die Beweise für diese Beschuldigung gingen eindeutig aus einem Briefwechsel hervor, den sie mit Lord Rothmermere geführt habe, und der von der französischen Gegenspionage zum größten Teil abgefangen worden sei.

Auch Osterreich plant Amnestie.

Der Wiener Ministerrat hat beschlossen, dem Bundespräsidenten den Erlaß einer Weihnachtsamnestie vorzuschlagen. Der Justizminister will dem Bundespräsidenten die diesbezüglichen Vorschläge unterbreiten. Unter diese Amnestie, die sich eng an die reichsdeutsche anschließt, fallen politische Vergehen oder Verbrechen, sofern dabei nicht Menschen getötet oder schwer verletzt worden sind.

Rauchbomben im Wiener Postsparkassenamt.

Raubüberfall oder Dummerjungenstreich?

Im Hauptkassenamt des Postsparkassenamtes in Wien wurde eine starke Rauchentwicklung bemerkt; sie rührte von Rauchbomben her, die in einem Papierkorb eingeschmuggelt worden waren. Die Beamten schlossen sofort ihre Schalter und gaben Alarmsignale, worauf sich die Tore der Bank selbstständig schlossen. Infolge des Rauches, der Tränen und Husten erzeugte, verließen die Anwesenden panikartig den Saal und drängten auf die Straße. Der Portier war flug genug, die Tore zu öffnen, so daß es zu Unfällen nicht gekommen ist. Die Polizei glaubt, daß die Tat von einem jungen Burschen begangen wurde, der aus einem Fenster flüchtete.

Es ist noch ungeklärt, ob es sich um die Vorbereitung für einen Raubüberfall oder um einen dummen Streich handelte. Ein Anhaltspunkt für einen Anschlag aus politischen Gründen liegt nicht vor. Wegen des starken Geldbedarfs infolge der Weihnachtsfeierlichkeiten waren die Kassenfächer zur Zeit der Tat besonders stark gefüllt.

Der Anschlag auf die Wiener Postsparkasse.

Der Wiener Postsparkassenpräsident Brandl erklärt zu dem Raubbombenanschlag in der Postsparkasse, er halte es für ein Verbrechen, wie es in der österreichischen Kriminalgeschichte noch nicht vorgekommen sei. Er könne an ein politisches Attentat nicht glauben, vielmehr handele es sich nach den Umständen der im Kassenamt beschäftigten Kriminalbeamten zweifellos um einen Raubüberfall nach amerikanischem Muster.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Millionenstiftung Rockefeller's.

Wie der Baptistenkongress der nördlichen amerikanischen Staaten bekanntgab, hat der bekannte Millionär John D. Rockefeller jun. ihm eine Stiftung von 300.000 Dollar, also rund 1 1/2 Millionen Mark, gemacht. Dabei scheinen in den Vereinigten Staaten jetzt auch für Millionen schlechte Zeiten zu sein, denn aus den statistischen Angaben, die das amerikanische Schatzamt veröffentlicht, geht hervor, daß sich in den Vereinigten Staaten die Zahl der Leute mit mindestens einer Million Dollar Jahreseinkommen innerhalb eines Jahres um die Hälfte verringert hat: 1930 waren es noch 150 Personen, 1931 nur noch 75.

Brand im Armenviertel von Tokio.

14 Tote geborgen, 30 Vermißte.

In Futugawa, dem Armenviertel von Tokio, brach ein Brand aus, dem nach den ersten Schätzungen vierzehn Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Außerdem werden 30 Personen, darunter 15 Kinder, vermißt. Zahlreiche Einwohner wurden mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht. Der Brand entstand, als die meisten Bewohner noch im Schlaf lagen. In den leichtgebauten Holzhäusern fanden die Flammen so rasche Nahrung, daß sie sich mit rasender Schnelligkeit ausbreiteten.

Kleine Nachrichten

Protest gegen Margarineversteinerung.

Berlin. Die Vorstände des DGB, des Abobundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund haben Protesttelegramme an die Reichsregierung geschickt, in der sie dringend vor dem Versteinerungszwang für Margarine wegen der damit nach ihrer Ansicht notwendiger werdenden Preissteigerung warnen.

Weihnachtsansprache des Papstes im Rundfunk.

Berlin. Am Weihnachtabend wird die vatikanische Radiostation die Rede des Papstes an die Kardinäle und an die römischen Prälaten übertragen. Die Übertragung beginnt um 24 Uhr mitteleuropäischer Zeit und erfolgt auf Welle 1984.

Gottlosenverbände verlangen Schließung aller Kirchen in Sowjetrußland.

Moskau. Die Gottlosenverbände hielten in Leningrad eine große Kundgebung ab, in der die Schließung aller Kirchen in der Sowjetunion verlangt wurde. In der Versammlung sprachen auch Vertreter der deutschen, französischen und österreichischen Gottlosenverbände.

Das Schiffungsglück auf der Unterelbe.

Hamburg. Der kürzlich bei Kramland gerammte und gesunkene Motorerwer "Arbedo" ist von den Bergungsbooten gehoben und 500 Meter vom Leuchtturm Kramland auf Strand geholt worden. Leichen befanden sich nicht an Bord. Es ist aber anzunehmen, daß die Besatzung ertrunken ist.

6000 Mark Lohngehirn geroubt.

Hof. Auf dem Rückweg von der bayerischen Staatsbank wurde eine ältere Frau, die für einen Fabrikbetrieb 6000 Mark Lohngehirn gebolt hatte, von einem etwa 40-jährigen Burschen überfallen. Der Räuber schlug die Frau nieder und flüchtete unter Abnahme der Altentloche mit dem Geld.

Keine Veröffentlichung der Notverordnung über die Neuregelung der Zeitwirtschaft vor Weihnachten.

Berlin. Wie wir erfahren, ist mit der Veröffentlichung der Notverordnung über die Neuregelung der Zeitwirtschaft vor Weihnachten nicht mehr zu rechnen.

Schärfste Zurückweisung der Behauptungen Otto Straffers durch die NSDAP.

München. Die NSDAP verbreitet eine ausführliche, in scharfen Worten gehaltene Abwehr der Behauptungen der Schwarzfront O 140 Straffers, die als ein „unter Ausschluss der Öffentlichkeit erscheinendes Standaßblattchen“ bezeichnet wird, über die Vorgänge innerhalb der Führung der NSDAP, nämlich des Falles Gregor Straffer. Es wird dabei daran erinnert, daß Gregor Straffer in seiner am 19. Dezember in der nationalsozialistischen Parteiliteratur veröffentlichten Erklärung von der „Schwarzen Front“ abgetrennt sei.

Rektor und Senat der Breslauer Universität für Abberufung des Professors Cohn.

Breslau. Rektor und Senat der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau haben eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß eine weitere Lehrtätigkeit des Professors Cohn an der schlesischen Universität im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und des ungehinderten Lehrbetriebes für nicht tragbar gehalten werde.

Fabrikant Fingerhut erneut freigesprochen.

Wuppertal. Im Prozeß gegen den Fabrikanten Fingerhut wurde das Urteilstück veröffentlicht: Der Angeklagte wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Fingerhut war seinerzeit wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Es gelang ihm, ein Wiederaufnahmeverfahren zu erreichen, das im Frühjahr 1932 mit seiner Freisprechung endete. Auf die Berufung des Staatsanwalts kam es erneut zur Aufstufung der Angelegenheit.

Sofortiger Rücktritt Comerts.

Genf. Der Direktor der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats, Pierre Comert, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes sein Abschiedsgesuch eingereicht. Comert wird bereits zu Anfang des nächsten Jahres aus dem Völkerbundsekretariat ausscheiden. Aber die Belegung dieses außerordentlich wichtigen und einflussreichen Postens liegt noch keine Entscheidung vor.

Ein weiterer „Mobe“-Toter beigesetzt.

Kiel. Auf dem Ehrenfriedhof in Kiel fand die Beisetzung des mit der „Mobe“ umergangenen und kürzlich im Feldmarschall geborgenen Signalers Joseph von Gennern statt. Die Grabstelle befindet sich neben den Gräbern der übrigen 26 Tote der Besatzung.

Weihnachtswaffenstillstand an der Gran-Chaco-Front.

La Paz. Bolivien und Paraguay haben sich infolge des Nachschubens des Papstes bereit erklärt, zu Weihnachten einen 24-stündigen Waffenstillstand an der Gran-Chaco-Front einzuklären.

Waffenbeschlagnahme in Holland.

Amsterdam. In Hoozbroek bei Heerlen (Provinz Limburg) wurden von der Polizei in der Wohnung eines Bergmannes 200 Browningspistolen und 2000 dazu gehörige Patronen beschlagnahmt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Waffen wahrcheinlich nach Deutschland weiterbefördert werden sollten.

Schweineimport vom D-Tag überfahren.

Amsterdam. In der Nähe von Zwolle wurde an einem Bahnübergang, dessen Schranken nicht geschlossen waren, ein mit 20 Schweinen beladener Lastkraftwagen von einem D-Zug überfahren. Der Viehhändler und ein Angestellter, die den Transport begleiteten, fanden auf der Stelle den Tod. Von den Schweinen wurden 20 getötet.

Der staatsgefährdende Militärmarsch.

Wegen einiger Takte des Herz-Marsches, die der ehemaligen Kaiserhymne entnommen sind, wurde der Inhaber eines Musikhauses in Schludena (Böhmen) zu 20 Kronen Geldstrafe oder zwölf Stunden Arrest von der Bezirksbehörde verurteilt. Der Händler hatte eine Grammophonplatte mit dem Herz-Marsch an einen Musikspielbesitzer der Schludenaer Schleifwerke verkauft, der die Platte laufen ließ und dadurch Anstoß bei Tschechen erregte. Es wäre hoch an der Zeit, wenn endlich einmal darüber Klarheit geschaffen würde, welche Tondichtungen aus vergangenen Tagen das Schutzesgesetz eigentlich verbietet.

Genfaktion in Genf.

Sofortiger Rücktritt Comerts.

Der Direktor der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats, Pierre Comert, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes sein Abschiedsgesuch eingereicht. Comert, dessen Vertrag noch bis Ende 1933 läuft, wird bereits zu Anfang des nächsten Jahres aus dem Völkerbundsekretariat ausscheiden.

Aus dem plötzlichen Rücktritt Comerts wird allgemein geschlossen, daß der ursprüngliche Plan zur Schaffung eines Pressebüros beim Pariser Ministerpräsidium jetzt durchgeführt wird und Comert diesen Posten erhält. Comert gehört im Völkerbundsekretariat zu dem engeren Kreis der höheren Beamten, der seit der Gründung des Völkerbundes an allen Verhandlungen und Entscheidungen maßgebend beteiligt war. Er galt als einer der intimsten Berater und Mitarbeiter des Generalsekretärs. Infolge seiner fortgesetzten politischen Tätigkeit hinter den Kulissen war der Zusammenhang zwischen dem Direktor der Informationsabteilung und der internationalen Presse durchaus lose geworden.

Curlen, Sport und Spiel

Das Skispringen an der Giesberg-Schanze verschoben.

Die für den zweiten Weihnachtstagsvormittag vorgesehene Einweihung der neuen Sprungschanze am Giesberg muß wegen der ungünstigen Wetterlage auf den 1. Januar verschoben werden.

Der Zusammenschluß im deutschen Flugsport wurde jetzt endlich vollzogen. Die Verhandlungen über die Verschmelzung des Deutschen Luftfahrtverbandes mit dem Aeroklub von Deutschland sind zum Abschluß gelangt. Der Aeroklub wird vom 1. Februar 1933 an seine Selbstständigkeit aufgeben. Gleichzeitig übernimmt der Luftfahrtverband die Bezeichnung „Aeroklub von Deutschland“. Er wird geleitet von Staatsminister a. D. Dominicus und Major a. D. von Kehler.

Deutschlands Fußballnationalmannschaft wird den Länderkampf gegen Italien am 1. Januar in Bologna höchstwahrscheinlich in folgender Aufstellung bestreiten: Jakob, Haringer, Wendt, Gramlich, Leindorger, Knöpfle, Bergmaler, Krumm, Röh, Schmitt, Kund (oder Röh, Mail, Röhler). Süddeutschland spielt am gleichen Tag in München gegen Italien in folgender Formation: Grill(?!); Huber. Münfer; Weinhold, Krauß, Mantel; Langenbetin, Fischer, Panzer, Wolfel, Metz.

Gefahren um den Weihnachtsbaum.

Wenn am Weihnachtsbaum die Lichter brennen, wenn ihn Schokoladen- und Zuckerkringel schmücken, wenn unter ihm der bunte Teller oder sonstige Gaben unser Herz erfreuen, — wer denkt da an Gefahren! Und doch gibt es mancherelei — vermeidbare — Unfälle, die uns das bühnenfestes Freude, das uns noch geblieben ist, gar böß zerstören können.

Da meldet zunächst alljährlich die Weihnachtschronik der Feuerwehr eine Anzahl von Bränden, die durch ungeschickte Aufstellung des Weihnachtsbaumes verursacht worden sind. Deshalb sollte man, daß der Weihnachtsbaum fest steht und nicht etwa einer Gardine oder bergleichen zu nahe kommt. Nicht selten kürzt der brennende Baum auch um, wenn man versucht, mit einem brennenden Streichholz bewaffnet, die Lichter an der Spitze anzuzünden. Hier sollte man statt des Streichholzes sich lieber eines an einem langen Stiel befestigten Lichtes bedienen und sich so ein ungefährliches Heranzurücken zur Spitze ermöglichen.

Den Kindern scharf man ein, vom brennenden Baum nichts abzurufen, denn auch bei dieser Gelegenheit kann der Baum leicht umfallen und Feuer fangen. Diese Gefahr ist natürlich um so größer, wenn der Baum schon mehrere Tage im Zimmer gestanden hat und so seine Nadeln trocken geworden sind. Auch das Abbrengen von sogenannten „Wunderkerzen“ ist nicht immer ungefährlich und sollte lieber unterbleiben.

Häufig bekommt in den Weihnachtsabenden auch der Augenarzt zu tun, nämlich dann, wenn Kinder im Überschwang ihrer Freude blind in den Weihnachtsbaum hineintreten. Dann pfeift sich nämlich leicht eine Nadel in die Hornhaut des Auges und führt so zu einer schmerzhaften Verletzung, die unter Umständen recht gefährlich werden kann. Ist solch ein Unfall geschehen, dann heißt es vor allem, für Eltern und Kinder, die Nadel zu entfernen. Man versuche nicht selbst, an der Tannenzweig zu ziehen, die dabei häufig abbricht. Im Gegenteil, Finger weg vom Auge, das Auge möglichst ruhig halten, einen feuchten, sauberen Verband darüber machen und schleunigst den Arzt rufen oder aufsuchen. Das ist das zweckmäßigste, was man tun kann, um schwere Schäden des Auges zu verhüten.

Deshalb, Eltern und Kinder, nur ein wenig aufgepaßt und es wird euch nicht schwerfallen, die Gefahren um den Weihnachtsbaum zu vermeiden und euch die ungetrübte Festesfreude zu erhalten.

Neues aus aller Welt

Weihnachtskarpfen für den Reichspräsidenten. Einer schon zur Tradition gewordenen Gepflogenheit folgend, haben auch in diesem Jahre wieder die schlesischen Karpfenzüchter dem Reichspräsidenten v. Hindenburg zum Weihnachtsfest einen Karpfen überfandt. Es handelt sich um ein besonders stattliches Exemplar im Gewicht von acht Pfund.

102 Jahre alt. Die Großmutter des mecklenburgischen Staatsministers Dr. Scharf, die verwitwete Hofbesitzerin Frau Scharf in Penzin bei Wukow, konnte am 23. Dezember ihren 102. Geburtstag feiern. Sie dürfte die älteste Mecklenburgerin sein.

Zuchtlaus für Autodiebe. Von einer großen Sonderstrafkammer beim Landgericht III in Berlin wurde nach mehrwöchigen Verhandlungen eine fleischspeichrige Zuchtlaus besorgt, die in Berlin lange Zeit ihr Unwesen getrieben hatte, abgeurteilt. Der Führer der Autodiebesbande, der Kaufmann Weich, wurde zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, der bekannte Hochstapler Certelegloffstein, der zu den Helfershelfern Weichs gehörte, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Mehrere andere Angeklagte erhielten ebenfalls Zuchthausstrafen.

Baron Jedlich bleibt in Haft. In der Rhener Munitionshandlung gelegenheit fand in Waldenburg ein Haftprüfungstermin statt, da für Baron Jedlich und Förster Tische Haftentlassungsanträge gestellt waren. Die Haftbefehle bleiben jedoch aufrechterhalten.

Ein Postraub aufgeklärt. Der in der Nacht zum 15. Dezember in einem der Post gehörenden Schuppen beim Bahnhof Neustadt an der Aisch verübte Raub einer Kasse mit 11.000 Mark Inhalt ist aufgeklärt worden. Von dem entwendeten Gelde wurden 7000 Mark, die in einer Scheune in Neustadt versteckt waren, wieder beigebracht. Als Täter wurden drei Personen festgenommen, unter ihnen ein entlassener Postangestellter. Die Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt.

Selbstmord eines Studenten namens von Bethmann-Hollweg. Auf der Straße Rosenheim-Auffeln hat sich ein junger Mann von einem Zuge überfahren lassen, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Aus einem zerrissenen Paß, den man fand, ergab sich, daß es sich um den 22 Jahre alten Studierenden der Rechte an der Universität Göttingen, Johann Georg von Bethmann-Hollweg, Sohn des in Schlesien wohnhaften Postfachrates a. D. von Bethmann-Hollweg, handelt. Der junge Bethmann-Hollweg war vor einigen Tagen mit seiner Mutter von Trier nach München gekommen. In der Rosenheimer Gegend verbreitete Gerüchte, daß es sich bei dem Lebensmüden um einen Sohn des früheren deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg handelt, sind unzutreffend.

Furchtbares Familiendrama. Nach einer Meldung aus Madrid ereignete sich in der spanischen Stadt Morella ein furchtbares Familiendrama. Die Frau eines Arbeiters hatte sich mit ihren drei Kindern an den nahen Fluß begeben, um Wäsche zu waschen, als sie plötzlich vom Bahnsinn ergriffen wurde. Sie stieß ihre drei Kinder in den Fluß und sprang ihnen dann nach. Alle vier ertranken.

Die Bahnlinie zwischen dem Schwarzen und dem Ägäischen Meer eröffnet. Die von Deutschen, Dänen, Schweden und Türken erbaute Samsun—Tivas-Eisenbahnlinie in Anatolien, die das Schwarze mit dem Ägäischen Meer verbindet, wurde jetzt eröffnet. Der erste Zug trug die Aufschrift „Grüße vom Schwarzen an das Ägäische Meer“. Bisher beanspruchte die Reife von Tersina am Ägäischen Meer nach Samsun am Schwarzen Meer mehrere Wochen und mußte im Auto oder im Pferdebespannwerk zurückgelegt werden.

übungen der Männer und Volkstänze) kommt das große Märchenstück „Die goldenen Rüsse“ zur Aufführung. Mehr als 100 Kinder wirken dabei mit und wollen allen denen, die noch etwas vom Märchenroman und Märchenzauber aus ihren Kindertagen herübergerettet haben in unsere reale Gegenwart, eine glückliche Stunde bereiten. Auf die Ausstattung ist besonderer Wert gelegt worden. Anschließend ist den Tanzlustigen Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen.

Das Weihnachtskonzert der Städtischen Orchesterhalle findet am 3. Feiertag im „Adler“ statt. Das Programm ist dem Feste angepaßt und wird allen Besuchern wirklich Freude und Genuß bereiten. Man darf wohl erwarten, daß der Besucher auch diesmal recht viele sind.

Ihren 80. Geburtstag feiert am 1. Feiertag Frau Emma von Bungen in erfreulicher Frische und Rüstigkeit. Wir wünschen ihr alles Gute.

Zum Meister der Meisterprüfungs-Kommission für das Schuhmacher-Handwerk wurde von der Gewerbetammer Obermeister Richard Breuer auf die Zeit bis 31. Dezember 1935 ernannt.

Kaspar nimmt Abschied. Am 3. Feiertag gibt das Marionettentheater F. Peier, das sich während seiner hiesigen Spielzeit großer Beliebtheit bei Jung und Alt erfreute, seine letzten beiden Vorstellungen mit dem Benefizstück des allezeit lustigen, zähneklappernden und augenrollenden Kaspar: „Kaspar an allen Ecken“.

Eigentümer gesucht. Aufgefunden wurde Mitte Oktober in Wendischbora im Strahengraben an der Reifener Staatsstraße eine schwarzlederne Manteltasche, enthaltend ein weißes Herren-Barchenhemd mit buntgefärbtem Einfaß, eine lange graublauwe Hofe mit rötlichem Einfaß, dunkelbraune Herren-Strickjacke, einen weißen Herren-Umlegekotzen, Gr. 37, und eine kurze Tabakspfeife. Die Manteltasche befindet sich in Verwahrung des Roffener Gendarmeriepostens und kann vom Eigentümer dort abgeholt werden.

Grumbach. Die hiesige Ortsgruppe der R.S.D.A.P. ladet für den 2. Feiertag zu einer großen Weihnachtsfeier, bestehend in Konzert der SA-Standardkapelle Weil-Dresden, Theater und Ball in den Gasthof ein.

Röhrsdorf. Theaterabend. Der Gesangsverein veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertage einen Theaterabend im Gasthof „Deutsches Haus“, der allen Besuchern recht frohe und genussreiche Stunden verspricht.

Mantelstein. Weihnachtsfeier der Schule. Am Donnerstagabend fand im festlich geschmückten Klassenzimmer der Schule zu Mantelstein eine Weihnachtsfeier statt, an der sämtliche Schulkinder des Ortes teilnahmen. Erfreulicherweise hatte sich auch eine stattliche Anzahl von Eltern eingefunden, ein Beweis dafür, daß es doch noch Kreise gibt, die sich für die Arbeit der Schule interessieren. Neben vielen weihnachtlichen Gesängen boten einige Kinder die Weisung. Kantor Behrig hielt eine Ansprache und erwiderte somit in den Herzen der Kinder eine weihnachtliche Stimmung und Freude.

Selbstmordversuch im Gerichts-saal. In einer Verhandlung vor dem Dresdner Landgericht unternahm eine wegen Verleitung zum Meicid und wegen Verleitung angeklagte Frau, die Schneiderin Gähler aus Freital, einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Veronaltabletten. Die Verhandlung mußte darauf unterbrochen werden. Die Angeklagte wurde in die Heil- und Pflegenanstalt gebracht.

Kobewitz. Unter Verdacht. Hier wurde von der Polizei ein ausländischer Fleischer gefestgenommen, der im Verdacht steht, im Jahre 1925 eine Mörderin in seiner Heimatstadt ermordet zu haben.

Ketschtan. Explosion eines Benzintanks. In einer Reparaturwerkstatt geriet ein Kraftwagen in Brand. Dabei entstand eine Explosion des Benzintanks, wodurch der Besitzer Gekner und der Polizeihauptwachmeister Tag schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrugen. Beide mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Blauen. Einer, der sein Geld nicht braucht. In einem hiesigen Kaufhaus waren Anfang des Jahres 1929 60 Mark in bar gefunden worden. Es war trotz eifriger polizeilicher Ermittlungstätigkeit bisher nicht möglich, den Eigentümer des Geldes festzustellen.

Verzichtsstunden in den Schulen. Zur Abmilderung der Junglehrennot soll die für das laufende Schuljahr geltende Sonderregelung der sogen. Verzichtsstunden bei Volks-, Hilfs-, Berufs- und höheren Schulen sowie bei den staatlich unterstützten gewerblichen Lehranstalten im Sinne des Gesetzes, gewerbliche Schulen betr., vom 3. April 1880 auch für das Schuljahr 1933/34 beibehalten werden.

Die neuen Amtshauptleute von Olsnitz und Dippoldiswalde. Das Gesamtministerium hat den Regierungsrat Frhm. von Miltz mit Wirkung vom 1. Januar 1933 zum Amtshauptmann in Dippoldiswalde und den Legationsrat Dr. Georg Claus mit Wirkung vom 1. März 1933 zum Amtshauptmann in Olsnitz ernannt. — Frhm. von Miltz ist seit Oktober 1922 Stellvertreter des Amtshauptmanns in Reichen. Dr. Claus war seit 1930 als Legationsrat bei der Vertretung Sachsens beim Reich in Berlin beschäftigt.

Der Fall Bergmann. Eine amtliche Mitteilung. Amtlich wird zu der gemeldeten Verhaftung und Wiederentlassung der Brüder Vergmann folgendes mitgeteilt: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden waren der Generaldirektor Echim Carl Bergmann und sein Bruder, der Direktor Eichel (Eugend) Vergmann von der Haus-Vergmann-Zigarettenfabrik A. G. in Dresden wegen dringenden Verdachts umfänglicher Zuwiderrhandlungen gegen die Patentschriften verhaftet und sind inzwischen nur gegen Stellung einer hohen Sicherheit von weiterer Unterfuchungshaft verschont worden. — Im übrigen wird der Haftbefehl aufrechterhalten.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Artur Schulte Verlagsgesellschaft: Paul Kumberg Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner für Anzeigen und Reklamen: A. Römer sämtlich in Wilsdruff.

Polizeistunde. Für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, sowie Neujahr wird die Polizeistunde auf 3 Uhr morgens festgelegt und für den Esportiertag aufgehoben. Wilsdruff, am 28. Dezember 1932. Der Stadtrat.

Kraftdrock, Anruf 459. Rudolf Pietzsch - Wilsdruff. Homöopath. Praxis. Joh. Schubert. Wilsdruff, Meißner Straße 266.

Därme Gewürze. Knoll & Fehmann, Dresden-N. Könnigsstraße 25 Fernruf 17092. Filiale Schlachthofring 2.

Das Amtsgericht.

Gesänge und ein von Herrn Lehrer Berman geführtes, durch Kinder der Mitglieder aufgeführtes Festspiel verhönten den Abend. Im gleichen Sinne lag die Veranstaltung der hiesigen Lehrerschaft, welche am Donnerstag (23. Dezember) abend im Saale des hiesigen Gasthofes durchgeführt wurde. Mit dem Gedichtvortrag „Christkind“ wurden die Darbietungen eingeleitet. Lehrer Berman begrüßte die den Saal bis zum letzten Plätzchen füllenden Besucher aufs herzlichste und legte den Sinn der Darbietungen klar, welche ungetrübelt in kindlicher Art den Niederschlag der Schulunterrichtsstunden vorzupfern sollten. Die Kinder des dritten und vierten Schuljahres erölfneten die Darbietungen mit kurzen Szenen: „Beim Doktor“, „Hans im Müd“ und „Beim Photographen“ und zogen das Publikum in ihren Bann. Mit dem gemeinsamen Gesänge des alten Kirchenliedes „Es ist ein Ros“ entförangen“ wurde der Kontakt für die folgenden Darbietungen hergestellt, welche Szenen von Christi Geburt, den drei Weisen aus dem Morgenlande, die Hirten auf dem Felde und die ersten Zeugen der Geburt im Stalle zu Bethlehem durch treffliche Bilder, Gesänge und Worte dem gespannt lauschenden Publikum erstehen ließen und mit dem Gesänge des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ abfchlößten. Nach kurzer Pause zeigten sich die Kinder des ersten und zweiten Schuljahres in kindlicher Art in den Märchenrollen: „Gott sieht alles“, „Gänsefpiel“, „Hirtenknab“ und „Die zwei Hasen im Kobl“. Angeleiteter Beifall wurde gesendet. Den Schluß hat Herr Lehrer Barbarbi mit den Kindern vom fünften und sechsten Schuljahr, nachdem er den Gedankengang der nun folgenden Darbietungen erläutert hatte, die mit Weihnachtsliedern zu tun hatten, wohl aber ebenfalls Lehrern und Schülern Dank und Anerkennung einbrachten für ihre naturgetreue Schöpfung von Fabeln und Dichtungen von Hans Sachs und dem deutschen Mittelalter.

Niederwartha. Die Wohltätigkeitsveranstaltung der Ortsgruppe der R.S.D.A.P. im Bohischlöden hatte einen doppelten Erfolg zu verzeichnen. Der zahlreiche Besuch und die Opferwilligkeit der Parteilosen, Freunde und Gönner sowie das unheimlich nötige Mitwirken geschalteter Kräfte sicherten den finanziellen Erfolg, welcher den Gemeinden Niederwartha und Wilsberg für ihre Armen und Bedürftigen zu Gute gekommen ist. Zum anderen bereitete die wohlvorbereitete Vortragssfolge, die sich im Rahmen eines bunten Abends abwickelte, allen Teilnehmern einige Stunden ungetrübten Genußes. Den weihnachtlichen Charakter der Veranstaltung betonten äußerlich die von den opferbereiten Mitarbeitern des Bohischlödens, Emil Etlich und Frau, vorgenommene Ausschmückung des großen Festsaales. Mit begründeten, dankenden Worten leitete der Ortsgruppenleiter die Veranstaltung ein. Ein Harmoniumvorspiel von Organist Ludwig über das Weihnachtslied „Stille Nacht“ bildete den Auftakt zu den nun folgenden Darbietungen im Saale der hiesigen Weihnachtsferien. Fräulein Eilobeth und Huberta von Campe, zwei vorzüglich geschulte und in den Kreisen der Jünger bereits bekannte Sängerinnen, boten, von Organist Ludwig auf dem Harmonium begleitet, alte, liebe Weihnachtslieder. In einem Gedichtvortrag verkehrte Frau Käthe Schluske die alte, ewig neue Weihnachtsfeier im deutschen Volke. Winter- und Weihnachtsgedanken lagen auch einem Weihnachtsfestspiel der Kinder zu Grunde, um dessen Vorführung sich das Ehepaar Koblhaas sehr verdient gemacht hatte. In einem Einakter tröteten zwei junge Damen — ein Stabsfräulein und eine Rahmagd — die scheinbaren Geenäfte zwischen Stadt und Land. Drei weitere, Schattenspiele des Ehepaars Koblhaas fanden den reichen Beifall. Auch der Verbergsaal-Eitlich hatte sich in den Dienst der Wohlfahrtstabelle gestellt. Er überreichte alle seine Belannten durch eine vorzügliche dramatische Rezipitation. Einen heiteren, unterhaltenden Abfchluf der Veranstaltung bereitete Major a. D. von Campe durch wohlgeleitete Heuerien. Gemeinsamer Gesang von Weihnachtsliedern schloß heimelige Weihnachtsstimmung. Eine Tombola und eine amerikanische Verteigerung von Federweich und Hasen trugen wesentlich zur Erhöhung des Ertrages zum Besten der Winterhilfe bei.

Tanneberg. Eines zahlreichen Besuches erfreute sich die diesjährige Weihnachtsfeier des Frauenvereins. In ihrer Begrüßungsansprache konnte die Vorsitzende des Vereins, Frau von Schönberg-Pötting auch einige Gäste begrüßen. Ein Christbaum und eine Krippe schmückten den Raum, die Tafeln Tannegrün und Lichter. Zur Kaffeetafel hatte der Verein seinen Mitgliedern und Gästen Stellen gespendet. Einige Geburtstagskinder und eine Silberbraut beklagten die Vorflende im Namen des Vereins nachträglich. Selbstverständlich fehlten auch die Ruprechte, welche einige Kleingeldstenden, diesmal nicht. Weihnachts- und andere christliche Lieder füllten die Pausen aus.

Taubenheim. Wie wir seiner Zeit berichteten, sind dem Getreidehändler Louis Seidel in Wilsdruff in der Nacht zum 26. November aus einem am Bahnhofs Allendorf-Röhrsdorf gelegenen Getreidespeicher 8 Säcke (12 Zentner) Weizen gestohlen worden. Die Säcke sollen vorwiegend mit „Seidel Wilsdruff“ gezeichnet gewesen sein. Vor längerer Zeit ist in Dresden 1 vieräderiger Leiterbandwagen, 2,50 Meter lang, 0,85 Meter Radspur, feldgrauer stark abgenutzter Anstrich, nicht auf Federn gebaut, ohne Schleifzug, Deichsel mit Hügelfgriff, vorn hölzerne, hinten eiserne Rungen, an den Seiten der Leitern je 2 Bretter genagelt, auf dem Wagen 8 leere Säcke, 5 „Seidel, Wilsdruff“, 1 „Dittlich, Roffen“ und zwei nicht gezeichnet, eingestellt und bisher nicht abgeholt worden. Der Eigentümer eines solchen Wagens kennt, wird gebeten, seine Angaben dem Gendarmerieposten Taubenheim oder der nächstgelegenen Kriminalabteilung mitzutun zu lassen. Der Wagen steht bei Seidel am Bahnhof in Allendorf-Röhrsdorf zur Ansicht. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Bestohlene 30 RM. Belohnung demjenigen zufichert, der solche Angaben machen kann, daß die Täter überführt werden können. Verdrwiegenheit wird zugesichert.

Bereinstalender. Turnverein D.A. 25. Dezember Unterhaltungsabend. Verein junger Landwirte. 4. Januar 4 Uhr Vortrag.

1 Kohlenkuppen, 1 Afschehaus und 1 Waschkloset. Der Zustand der Gebäude wird als gut bezeichnet. Die eingangs erwähnten Maschinen und sonstigen Gerätschaften sind auf 35 580 RM. geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. April 1932 verlaufbaren Veräußerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 16. Dezember 1932. Das Amtsgericht.

Kirchennachrichten. Grumbach. Kirchenmusik. 1. Feiertag: „Weihnachtsgruß“, Lied für gem. Chor von Arthur Henschel. „Es waren Hirten“, gem. Chor von Eilcher.

Wetterbericht. Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 25. Dezember: Nur vorübergehend auftrübende Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Zunächst heiter bis mäßig bewölkt. Vielsch Nebel. Mäßiger Frost mit wenigen Wärme-grade, höchstens leichte Niederschläge.

Sachsen und Nachbarchaft. Siebenlehn. Pfarrer Deyer f. Trübe und traurig gestaltet sich das nahebe Weihnachtsfest für unser Pfarrhaus. Am Freitag morgen durchlief taunend die traurige Volkshaft das Städtchen, daß unser Pfarrer in der Nacht unerwartet für seine Familie einem Herzschlage erlegen sei. Obwohl erst in letzter Zeit infolge eines Verzeidens etwas kränkelnd, verfab er bis noch vor kurzem sein Seeligeramt, die Nachbar-gemeinde Obergzruga ebenfalls mit betreuend, so daß sein Tod für Angehörige wie Gemeinde völlig überraschend kam. Der Verbliebene, sich allgemeiner Bewerkstaltung erfreuend, wurde erst vor laum drei Jahren, bereits 62jährig, in sein neues Amt eingewiesen und gedachte Ostern kommenden Jahres in den Ruhestand zu treten.

Dresden. Selbstmordversuch im Gerichts-saal. In einer Verhandlung vor dem Dresdner Landgericht unternahm eine wegen Verleitung zum Meicid und wegen Verleitung angeklagte Frau, die Schneiderin Gähler aus Freital, einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Veronaltabletten. Die Verhandlung mußte darauf unterbrochen werden. Die Angeklagte wurde in die Heil- und Pflegenanstalt gebracht.

Kobewitz. Unter Verdacht. Hier wurde von der Polizei ein ausländischer Fleischer gefestgenommen, der im Verdacht steht, im Jahre 1925 eine Mörderin in seiner Heimatstadt ermordet zu haben.

Ketschtan. Explosion eines Benzintanks. In einer Reparaturwerkstatt geriet ein Kraftwagen in Brand. Dabei entstand eine Explosion des Benzintanks, wodurch der Besitzer Gekner und der Polizeihauptwachmeister Tag schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrugen. Beide mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Blauen. Einer, der sein Geld nicht braucht. In einem hiesigen Kaufhaus waren Anfang des Jahres 1929 60 Mark in bar gefunden worden. Es war trotz eifriger polizeilicher Ermittlungstätigkeit bisher nicht möglich, den Eigentümer des Geldes festzustellen.

Verzichtsstunden in den Schulen. Zur Abmilderung der Junglehrennot soll die für das laufende Schuljahr geltende Sonderregelung der sogen. Verzichtsstunden bei Volks-, Hilfs-, Berufs- und höheren Schulen sowie bei den staatlich unterstützten gewerblichen Lehranstalten im Sinne des Gesetzes, gewerbliche Schulen betr., vom 3. April 1880 auch für das Schuljahr 1933/34 beibehalten werden.

Die neuen Amtshauptleute von Olsnitz und Dippoldiswalde. Das Gesamtministerium hat den Regierungsrat Frhm. von Miltz mit Wirkung vom 1. Januar 1933 zum Amtshauptmann in Dippoldiswalde und den Legationsrat Dr. Georg Claus mit Wirkung vom 1. März 1933 zum Amtshauptmann in Olsnitz ernannt. — Frhm. von Miltz ist seit Oktober 1922 Stellvertreter des Amtshauptmanns in Reichen. Dr. Claus war seit 1930 als Legationsrat bei der Vertretung Sachsens beim Reich in Berlin beschäftigt.

Der Fall Bergmann. Eine amtliche Mitteilung. Amtlich wird zu der gemeldeten Verhaftung und Wiederentlassung der Brüder Vergmann folgendes mitgeteilt: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden waren der Generaldirektor Echim Carl Bergmann und sein Bruder, der Direktor Eichel (Eugend) Vergmann von der Haus-Vergmann-Zigarettenfabrik A. G. in Dresden wegen dringenden Verdachts umfänglicher Zuwiderrhandlungen gegen die Patentschriften verhaftet und sind inzwischen nur gegen Stellung einer hohen Sicherheit von weiterer Unterfuchungshaft verschont worden. — Im übrigen wird der Haftbefehl aufrechterhalten.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Artur Schulte Verlagsgesellschaft: Paul Kumberg Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner für Anzeigen und Reklamen: A. Römer sämtlich in Wilsdruff.

Polizeistunde. Für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, sowie Neujahr wird die Polizeistunde auf 3 Uhr morgens festgelegt und für den Esportiertag aufgehoben. Wilsdruff, am 28. Dezember 1932. Der Stadtrat.

Kraftdrock, Anruf 459. Rudolf Pietzsch - Wilsdruff. Homöopath. Praxis. Joh. Schubert. Wilsdruff, Meißner Straße 266.

Därme Gewürze. Knoll & Fehmann, Dresden-N. Könnigsstraße 25 Fernruf 17092. Filiale Schlachthofring 2.

Das Amtsgericht.

Ballblumen. das Schönste, das Feinste, dabei auch billig und in größt. Auswahl nur immer bei Hesse, Dresden, Scheffelstraße 12.

Schleifanstalt. Schürsen u. Rostermessern, Scheren, Bekeds, Garten-, Haus- und Küchengeräten, Einziehen von Ebenen, Schirm-Reparaturen.

Kurt Aberle, Wilsdruff, Meißner Str. 266. Vieh-Kastration! Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.

Walter Pajsch, Viehkastrierer, Wilsdruff, Seller Straße 89.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff.

Amliche Verkündigungen

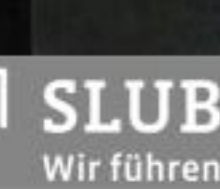
Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 616 auf den Namen der im Konkurs befindlichen offenen Handelsgesellschaft in Firma Carl Fleischer in Wilsdruff eingetragene Grundstück soll am

Freitag, dem 27. Januar 1933, vorm. 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 60 A Nr. 607 und nach dem Verlehrsverwert (einschließlich Maschinen und sonstigen Gerätschaften) auf 165 640 RM. geschätzt. — Die Brandsversicherungssumme beträgt 152 200 RM.; sie entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gel. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72).

Das Grundstück liegt in Wilsdruff, Tharandter Straße, trägt die Nummer 134 L der Ortsliste, umfaßt das Flurstück Nr. 8996 des Flurbuches und besteht aus einem Wohngebäude mit je 2 Wohnungen im Erdgeschosse und 1. Stock und 2 Wohnungen im 2. Stock. Die Fabrikationsgebäude, die zur Herstellung von Nahrungsmitteln aller Art (wie Teignwaren, Waffeln, Lebkuchen usw.) eingerichtet sind, bestehen aus 1 Teigwarenfabrik mit 10 Anbauten, 1 Backbäckerei mit Kesselhaus und Dampfkochherd, 1 Geräteschuppen, 2 Fässer- und Afschenschuppen,

SLUB. Wir führen Wissen.



Lisel Marschner
Herbert Schindler
beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen
Dresden, Wilsdruff, Weihnachten 1932

Dorle Pöhler
Ehrhard Döring
beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen
Wilsdruff, Weihnachten 1932

Ihre Verlobung beehren sich zugleich im Namen ihrer Eltern anzuzeigen
Fridel Borsdorf
Herbert Schubert
Unkersdorf, Kleinschönberg, Weihnachten 1932

Lisbeth Schade
Helmut Brückner
Drogist
geben ihre Verlobung bekannt
Hühndorf, Dresden, Weihnachten 1932

Elisabeth Bormann
Walter Lucius
geben zugleich im Namen der Eltern ihre Verlobung bekannt
Herzogswalde u. Pohrsdorf, Weihnachten 1932

Die Verlobung ihrer Kinder Liselotte und Edgar beehren sich hiermit anzuzeigen Gutsbes. Arthur Müller u. Frau Birkenhain Frau Emma verw. Freymann Weesenstein Weihnachten 1932	Liselotte Müller Edgar Freymann Inspektor grüßen als Verlobte z. Zt. Domäne Zewitz
---	--

Hildegart Lantzsch
Werner Rebentisch
grüßen als Verlobte
Wilsdruff, Weihnachten 1932

Marta Hille
Kurt Rasch
grüßen als Verlobte
Wilsdruff u. Dresden, Weihnachten 1932

Margarete Moses
Guido Schüttauf
grüßen als Verlobte
Lotzen, Conradsdorf, Weihnachten 1932

Hildegard Vetter
Walter Häschel
Verlobte
Niederhäslich - Freital - Blankenstein
Weihnachten 1932

Schützenhaus Wilsdruff
2. Weihnachtsfeiertag
Grosser Festball
Beginn 8 Uhr nachm. — Stimmungs-Kapelle!
Ansicht von
Pilsner Cabinet und Doppelbock!
Um zahlreichen Besuch bitten
Paul Keyn und Frau.

Theater Schützenhaus - Wilsdruff
3. Weihnachtsfeiertag
Abschiedsvorstellung
Nachmittags 3 Uhr großes Weihnachtsmärchen
à 10 Pf. abends 7/9 Uhr
Kasper an allen Ecken
Um gütigen Besuch bitten F. Geier

Amtshof
empfiehlt auch während der Weihnachtsfeiertage seine frdl. Lokalitäten zur Einkehr
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Tanzdiel - Stimmungs-musik
Gute Weine - Doppelbock - Schlagsahne

Gasthof Sora
1. Weihnachtsfeiertag
Großer Festball

Lindenschlößchen
2. Weihnachtsfeiertag von nachmittags 5 Uhr an
großer Festball

Hotel Weißer Adler

3. Weihnachts-Feiertag, Dienstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr
Großes Weihnachts-Konzert
ausgeführt von der Städtischen Orchesterschule
Gutgewähltes Programm!
Nach dem Konzert Ball
Karten im Vorverkauf inkl. Steuer 80 Pfg. bei A. Schiller, Buchdruckerei, Dresdner Straße, und im Konzertlokal. An der Kasse Zuschlag.
Hierzu laden höflichst ein E. Philipp und Walther Gietzelt

Gasthof Klipphausen

1. Weihnachts-Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an
Großer Fest-Ball
unter dem brennenden Weihnachtsbaum
2. Weihnachts-Feiertag

Großes Weihnachts-Konzert
ausgeführt von der Städtischen Orchesterschule Wilsdruff
Anfang 8 Uhr — Eintritt mit Steuer 80 Pfg.

Vor und nach dem Konzert feiner Ball
Hierzu laden alle freundlichst ein Otto Schöne

Beschwerden bedeutend gebessert!

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon ausserordentlich bewährt bei Adernverkalkung, Asthma, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumat. Kopf- und Rückenbeschwerden, Blutzirkulation, Hautausschlag, Stoffwechsellernkrankungen, Rheuma, Gicht, Schachtel 3.-M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meissen, Dresden u. in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Jetzt am billigsten
Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (oben) Nahrungsmittel, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles Andere. Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Empfehle für die Festtage
Fürst Pückler
Form 45 Pfg.
Emil Schirmer
Bäckerei Konditorei
Bahnhofstraße 118

Dr. Otto Schaffnit
prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9-12 sowie 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Bühnende Pflanzen und Schnittblumen
für das Fest
empfiehlt in reichster Auswahl
Ernst Türke
Gärtnerei, am Bahnhof

Gasthof Limbach
1. Weihnachtsfeiertag
Großer Festball

Gasthof Kaufbach
2. Weihnachtsfeiertag
Feine Ballmusik

wozu freundl. einladet Pina Füllberg
TANZINSTITUT von R. MENDE
Erstklass. Tanz-Anfängerzirkel beg. Mitt-woch, 11. Januar, 20 Uhr im „Schützenhaus“ Wilsdruff.
Anmeldungen daselbst erb. oder Freital 2, Weststr. 2.

Gasthof Blankenstein
1. Weihnachtsfeiertag
Grosser 50er-Ball
starkebesetzte Kapelle
Max Richter u. Frau

Gasthof Deutliches Haus, Röhrsdorf
Am 1. Weihnachtsfeiertag
Theaterabend
des Gesangsvereins zu Röhrsdorf
Anfang 7/8 Uhr
Anschließend flotter Ball
Hierzu laden recht freundlichst ein Der Gesangsverein. Der Wirt.

Gasthof Birkenhain
1. Weihnachtsfeiertag
Feiner Ball

Gasthof Grumbach
1. Weihnachts-Feiertag
Großer öffentlicher Jugendball
vom Jugendverein „Frohe Zukunft“ Grumbach
Anfang 7/8 Uhr — Billige Tanz-Gelegenheit!
Einzel-Kapelle
Hierzu laden freundlichst ein der Vorstand der Wirt

Gasthof Hühndorf
1. Weihnachtsfeiertag
Grosser Festball
Neue Stimmungskapelle
Um freundliche Unterstützung bitten
Paul Morgenstern und Frau.

Gasthof Weistropp
1. Weihnachts-Feiertag
Theater-Abend
vom Turnverein Weistropp
Tanz Anfang 5 Uhr, Programm 7/8 Uhr
2. Weihnachts-Feiertag
Gesangs-Konzert
vom Männergesangsverein „Liedertafel“-Weistropp
Anfang 8 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein Alfred Branze u. Frau wozu freundl. einladen

Gasthof Grumbach
2. Weihnachts-Feiertag
Große Weihnachtsveranstaltung
der N.S.D.A.P. Ortsgruppe Grumbach, bestehend in KONZERT der 2A-Standard-Kapelle bei-Dresden, THEATER und BALL.
Eintritt 75 Pfg., Erwerbslose 50 Pfg.
Anfang 7/8 Uhr
Hierzu laden ergebenst ein die N.S.D.A.P. Grumbach der Wirt

Verschiedene Radio-Zeitungen
zu haben bei Dr. Klemm.